

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 für die Zeitspalt über deren Raum 6 Kop.,
 für Neblamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Admigsberg 1./P. über deren
 Filialen.
 In Łódz: Ungar's Buchhändler-Unionen-Bureau
 Bierkrowa Nr. 8.
 In Warschau: I. Schabert, L. und E. Metel & Co.

Nur bis 15. October.
 Dzielniastr. vis-a-vis dem Stadtpark
 Provisor. Prachtbau
Continental-Theater
 Größtes phant. Etablissement
 circa 2.000 Personen fassend

Heute
 Mittwoch
 8 1/2 Uhr.

Silbernes
 De fall alle
 Schenswür-
 digkeiten.

**Novitäten-
 Vorstellung**
 Die Zauber- u. Geisterwelt
 des Direct. Schenk.
 Neu! Satyr und Cagliostro.
 Die Mohrentwäse.
 Von Łódz nach Paris.
 Eine Reise durch das Unmögliche.

Androiden
 Künstlich
 lebende und
 sprechende Menschen.

Ein fideles Gefängnis
 der der räthselhafte Flug über das
 Publikum.

Das Verbrennen einer Dame
 zum Scelett und die räthsel-
 hafte Wiederbelebung
 (Neueste americ. Mysterie).
 Das Schattenreich
 Atomische Silhouetten Scenerien.

**Die herrliche Gallerie preis-
 kröner Frauen Schönheiten.**

Maurice Lebrun's Moment
 metamorphosen. Originell: Der hal-
 birte Mensch.

**Miss Lofe Serpentin- und
 Fluggänzerin.**

**Excursionen vermittelt Blick-
 zug um die Erde.
 Gigantic Fairy Fountains
 schaft leb. Bilder von 20 Damen.
 Die Amazonen-Schlacht.
 Luftschiff in märchenhafter Aus-
 stattung.**

**Billet-Verkauf in der Buchhand-
 lung von M i l i b, Petrikauerstr.
 Logen 6 Rbl. 40 Kop.
 Sonntag
 Monstre-Vorstellungen
 Nachmittags 4 Uhr
 Kinder halbe Preise.**

Die Dampf- Destillation und Weinhandlung
 von
F. Meyer's Erben,
 Neuer Ring Nr. 6,
 empfiehlt in bekannter Güte: Süße Schnäpse und ff. Liqueure, alle Arten
 gereinigten Spiritus, Столовое очищенное вино (dreifach gereinigt), Cognac und
 Rum; ferner gute alte in- und ausländische Weine.

Neu! „Sehenswerth“ Neu!
Meisterhaus, Petrikauer-Straße.
 Zum ersten Male ist hier der Photographische Automat „BOSKO“ patentirt in allen Indu-
 striestaaten, ausgestellt. In 3. Minuten liefert derselbe „vollständig automatisch“ jedem sei-
 ne Photographie (auch Gruppen) gleich mit Rahmen zu jeder Tageszeit, auch Abends bei elek-
 trischem Licht.

Zuverlässigste und billigste
**CONDENSATIONS-
 TÖPFE**
 Patent „KLEIN“
 stets auf Lager bei
M. Zbijewski,
 Łódz,
 Dzielnia 28—Telephon 550.

DR. MED. GOLDFARB.
 ist zu wissenschaftlichen Zwecken in's
 Ausland verreist.

Z u l a n d.
 St. Petersburg.

— Ein Gnadenakt Ihrer Ma-
 jestät der Kaiserin. Ihre Majestät die
 Kaiserin Alexandra Feodorowna hat
 Allergnädigst geruht, von den zu Ihrer
 Verfügung stehenden Summen 10,000 Rbl. dem
 unantastbaren Kapital des unter Ihrem Aller-
 höchsten Protektorate stehenden Kuratoriums der
 Arbeitsamteits-Häuser und Arbeitsstätten zuzahlen
 zu lassen.

— Zur Wehrpflicht der Geistlichen schreibt
 der „Kell. Anz.“: Nach dem Pkt. 1 des Art. 62
 des Wehrpflicht-Gesetzes sind die Geistlichen aller
 christlichen Konfessionen von der Wehrpflicht be-
 freit. Was die Bekenner der evangelisch-lutheri-
 schen Konfession anlangt, so ist es bekannt, daß
 dieselben die geistliche Würde erst erlangen kön-
 nen, nachdem sie zuvor den Kursus der theologi-
 schen Fakultät an einer der russischen Universitä-
 ten beendet, nachdem sie sich ferner mit Erfolg
 bei einem der evang.-lutherischen Konsistorien den
 Prüfungen pro venia concionandi et pro mini-
 sterio unterzogen haben. Erst wenn sie diesen
 Vorbedingungen Genüge geleistet, resp. nachdem
 sie das sog. „Probefahr“ abgehalten haben, aber
 auch dann nicht vor zurückgelegtem 25. Lebens-
 jahr, sind die Predigamts-Kandidaten in der
 Lage, als Prediger an einer bestimmten Pfarre
 ordiniert, d. h. in ihr geistliches Amt eingeführt
 und somit des Pkt. 1 des Art. 62 des Wehr-
 pflicht-Gesetzes vorgeesehenen Rechts der Befreiung
 von der Wehrpflicht theilhaftig zu werden. —
 Der Studierende der Theologie erhält gleich den
 übrigen Besuchern einer Universität zur Beendi-
 gung seines Studiums nach Pkt. 4 des Art. 53
 cod. cit. bis zum vollendeten 27. Lebensjahr einen
 Aufschub — aber nur so lange er Student ist,
 dauert dieser gesetzliche Aufschub — mit dem Mo-
 ment, wo er die Universität verläßt, gleichviel ob
 er den Kursus seines Studiums beendet hat oder
 nicht, ist er verpflichtet, sich vor Ablauf des Ka-
 lenderjahrs, der Wehrpflicht-Kommission zu

stellen. — Aus den obigen Bestimmungen erhellt,
 daß es dem evangelisch-lutherischen Geistlichen
 eigentlich unmöglich gemacht war, das im Punkt
 1 des Art. 62 vorgeesehene Benefizium zu erwer-
 ben, da der direkte Uebergang von der Absolvi-
 rung des theologischen Schulprogramms zur Erlan-
 gung der geistlichen Würde, wie gezeigt, eine Un-
 möglichkeit ist, eine entsprechende Zwischenzeit aber
 vom Gesetze nicht statuiert wird. Anders verhält
 es sich mit den Kandidaten der orthodox-griechi-
 schen und armenisch-gregorianischen Geistlichen,
 denn hinsichtlich dieser setzt der Art. 55 ausdrück-
 lich fest: Personen, welche mit Erfolg den Kur-
 sus in den geistlichen Akademien und Seminarien
 absolviert haben, genießen, gerechnet von der Be-
 endigung des Kursus, einen einjährigen Aufschub
 behufs Eintritt in den sie von der Wehrpflicht
 befreienden geistlichen Stand. Diese augenschein-
 liche Lücke in der Gesetzgebung, die in der Praxis
 zu viel Weiterungen und Unzuträglichkeiten Anlaß
 gegeben, hat nun gegenwärtig in einem Circular
 des Ministers des Innern vom 19. August c. sub
 Nr. 3775 ihre befriedigende Ergänzung gefunden,
 indem dasselbst angeordnet wird, daß auf die Kan-
 didaten der lutherischen Geistlichkeit die Bestim-
 mungen des Pkt. 2 des Art. 62 ihre analoge An-
 wendung finden sollen. Dieser Pkt. 2 gewähr-
 leistet den rechtsgläubigen Psalmsängern, welche mit
 Erfolg den Kursus in einer geistlichen Akademie
 resp. in einem Seminar beendet haben, das Recht
 der Dienstbefreiung, mit der Einschränkung jedoch,
 daß sie zum Militärdienst heranzuziehen seien,
 falls sie im Laufe von 5 Jahren seit ihrer Dienst-
 befreiung nicht die Priesterweihe erlangt haben
 sollten. Auf diese Weise ist es den Wehrpflicht-
 Kommissionen ermöglicht, den die Universität nach
 Absolvierung seines Studiums verlassenden Theo-
 logen sofort auf Grund jener ministeriellen Cir-
 cularvorschrift von der Wehrpflicht zu befreien,
 wogegen letzterer im Laufe von 5 Jahren eine
 Bescheinigung darüber beizubringen hat, daß er in
 der Zwischenzeit als Geistlicher an einer bestimm-
 ten Pfarre Anstellung gefunden hat. Diese Rechts-
 wohlthat wird zweifellos von allen Studierenden
 der Theologie evangelisch-lutherischen Bekenntnisses
 mit freudiger Genugthuung begrüßt werden, befreit
 sie dieselben doch von lästigen Weiterungen, denen
 seither die angehenden Predigamts-Kandidaten
 hinsichtlich der Genügeleistung ihrer Wehrpflicht
 ausgesetzt waren.

— Das Finanzministerium beabsichtigt, das
 Project, betreffend die kommerzielle Bildung, noch
 im Laufe dieses Jahres zu realisieren. Im Reichs-
 rath soll dasselbe als erster Gegenstand der Tag-
 gesordnung der bevorstehenden Herbstsession in
 Berathung gezogen werden. Wie die „Hos. Bp.“
 berichtet, befanden sich im Finanzministerium be-
 reits 20 Gesuche um Eröffnung von Commerz-
 schulen. In der Mehrzahl der Fälle werden die
 Mittel für diese Schulen durch Communalverwal-
 tungen und Privatpersonen zur Verfügung ge-
 stellt. Hinsichtlich sollen zur Befreiung der
 Unterhaltskosten der Commerzsulen nicht nur
 die Kaufmannschaft, sondern auch alle Industriellen
 herangezogen werden, zu welchem Zweck eine Be-
 steuerung Aller, die einen Gildenschein lösen, in
 Aussicht steht. Die jährlichen Ausgaben der Krone
 zum Unterhalt der projectirten Commerzsulen
 werden sich beschränken: auf die Unterhaltskosten
 einer Schulabtheilung beim Handel- und Manu-
 facturdepartement im Betrage von 12,320 Rbl.,
 der Inspectoren (9,500 Rbl.), auf Entschädigung
 der Mitglieder des Schulcomités (1,000 Rbl.) und
 auf Vorbereitung der Lehrer für die Commerz-
 schulen (6,000 Rbl.).

— Im Süden und im Norden Rußlands
 werden gleichzeitig Terrainaufnahmen ausgeführt
 behufs Durchführung eines Wasserweges, welcher,
 ganz Ost-Rußland von Norden nach Süden durch-
 schneidend, das nördliche Eismeer mit dem Schwar-
 zen Meere verbinden soll. Im Süden zwischen
 Wolga und Don handelt es sich um den Bau eines
 Canals von 60 Werst Länge. Im Norden ist
 der Canal zur Verbindung der Kama und Pet-
 schora noch kürzer; hier genügt es vielleicht auch,
 nur den alten, von Katharina II. angelegten
 Canal wieder herzustellen; mit Canälen von 65
 Werst Länge könnte also die Verbindung zwischen
 den beiden Meeren hergestellt werden. Auf diese
 Terrain-Untersuchungen hinweisend, spricht der
 „Cobrs.“ den Wunsch aus, daß diese verhältniß-
 mäßig kleine Arbeit bald realisiert werde. Dann
 werde der ganze Nordosten, nach der Verbindung
 der Wolga mit dem Don, einen neuen, einzig in
 der Welt dastehenden Wasserweg haben. Be-
 kanntlich fehlt es dem Norden an Getreide und
 Salz; dafür hat er viel Wald, Fische, Metalle
 u. s. w. Manufacturwaaren werden ebenfalls nach
 dem Norden gehen, wodurch die Jahrmärkte von
 Nischni und Irbit nur gewinnen können.

Die ganze Länge des Weges von der Stadt
 Pustoserl an der Petschoramündung bis zur
 Donmündung beträgt ca. 4,000 Werst, welche
 sich wie folgt vertheilen:

Vom Now-Neer bis zur Staniza	450 Werst
Snilowlaska	60 "
Wolga-Don-Canal	60 "
Auf der Wolga von Dubowka bis zur Kama-Mündung	970 "
Von der Kama-Mündung bis zur Stadt Perm	700 "
Von Perm bis Tscherdyn an der Kolwa	300 "
Auf der Kolwa, Wischerka, dem Tschuffow-See und der Wogulka	166 "
Petschora und Wolossniza	35 "
Von Ust-Wolossniza, an der Petschora bis Pustoserl	1262 "
Summa	3943 Werst

Das Blatt spricht schließlich sein Bedauern
 darüber aus, daß die Herstellung dieses Wasser-
 wegcs voraussichtlich auf sich warten lassen werde,
 weniger weil die Kosten zu hoch sind, als viel-
 mehr, weil es uns zur Instandhaltung eines so
 ungeheuren Wasserweges an Ingenieuren fehlt.

Wladiwostok. Ende August und Anfang
 September ist ein großes Unglück über das
 Ussuri-Gebiet hereingebrochen: im Fluggebiet des
 Ussuri, der Daubicha, des Lefu und Sman ging
 mehrere Tage lang ein furchtbarer Plagregen
 nieder. Das Wasser überschwemmte die Thäler
 und Felder, die russischen Dörfer und die chinesi-
 schen Ansiedlungen. Die hölzernen und steinernen
 Gebäude wurden unterwaschen. An der Daubicha
 haben 6 Dörfer gelitten, eine große Anzahl von
 Wohnhäusern, Bataillons-Gebäude und Mühlen
 sind fortgetragen worden. Das Postgebäude ist
 überschwemmt, die Telegraphen-Leitung ist auf
 einer Strecke von 10 Werst zerstört. Viel Heu
 und Korn ist von den Feldern, von den Höfen
 und aus den Speichern fortgeschwemmt worden.
 Auch die Hälfte des Viehs ist umgekommen. Die
 Verwüstung ist vollständig. Eine Hunger- und
 Futternoth scheint bevorzustehen. Der Damm der
 Ussuri-Bahn ist an vielen Stellen unterwaschen.
 Der Verkehr zwischen Nikoloske und Sman ist
 auf 5 Tage eingestellt. Am meisten hat das
 Austreten des Lefu und Ussuri, und besonders
 das des Sman dem Damme geschadet, beim letz-
 teren wurde ein eben aufgeworfener, noch nicht
 befestigter Damm von 6000 Kub.-Fuß wegge-
 schwemmt. Die Eisenbahn-Niederlagen und die
 Hafenplätze am Sman sind überschwemmt, viel
 Baumaterial ist durchnäßt und verdorben, eine
 Menge Schwellen und sonstige Holzmaterialien
 sind vom Wasser weggetragen worden. Am Ussuri
 sind die Station und die Ansiedelung überschwemmt,
 der Bahndamm ist unterwaschen, die Telegraphen-
 Leitung beschädigt. Jetzt beginnt das Wasser zu
 fallen. Die Höhe des Verlustes ist noch nicht
 festgestellt, wird aber für ungeheuer gehalten.

**Zur Industrie-
 und Handwerker-Ausstellung.**

Der Platz vor dem großen Ausstellungs-
 pavillon ist jetzt in Ordnung gesetzt. Er und
 seine Umgebung tragen viel dazu bei, den An-
 blick des ganzen Bildes höchst imponant zu ge-
 stalten. Am Eingang zu den frischbelegten großen
 Rajenstücken, deren Mitte geschmackvoll gruppirte

Leppichbeete einnehmen, bemerkt man auf marmorartig abgetönten Sockeln liegend, 2 große Löwen, aus Gips modellirt. Die Thiere sind nach Bau und Haltung ganz vorzüglich gerathen, und verdienen um so mehr das Interesse, weil sie ein Product der Łódzjer Bildhauerei sind. Der Verfasser der Löwengruppen ist Herr Bildhauer Plechle. Den Gartenplatz selbst betritt man durch eine große Ehrenpforte, die sich im Stil und in der Decoration der Ausgestaltung des Hauptgebäudes anschließt. Die Blumen- und Pflanzengruppen auf dem leider noch nicht grün gewordenen Rasen sind, obwohl sie in aller Eile zusammengestellt wurden, gleichfalls als ganz gelungene Werke des heimischen Gartenbaues zu betrachten, und werden nicht verfehlen, den Sinn und das Interesse für Floras liebliche Schätze zu heben. Gehen wir uns nun der zur Ausstellung recht eigentlich mitgehörenden Umgebung des Hauptgebäudes zuwenden, sei noch im Vorübergehen auf das vor den Boskettis befindliche große Musikzelt hingewiesen, das sich die Kapelle des Felaterinenburgischen 37. Inf. Regts. für ihre während der Ausstellungstage abzuhaltende Concerte errichtet hat.

Zur linken Hand des Ausstellungspavillons erblickt man zunächst das Maschinenhaus der Industriefirma August Häffer. Es enthält eine Dynamomaschine nach moderner Construction erbaut, und von großer Leistungsfähigkeit. Die Maschine wird den großen Innenraum des Hauptpavillons, in dem die Ausstellungsgegenstände unserer Textilindustrie in zum Theil großartiger Ausstattung ausgestellt liegen, mit elektrischem Lichte versehen, und auch Abends den ganzen Cyclistenplatz tagelänglich erleuchten. In einem anderen hölzernen Aufbau erblickt man eine ausgestellt Dampfmaschine von Otto Goldammer von hier. Ein größeres Interesse beansprucht aber ein zwischen beiden Gebäuden stehender kolossaler Filter, der der Ausstellung schon äußerlich den Charakter einer eigentlichen Industrieanstalt verleiht. Er ist aus Eisen getrieben, runderförmig gehalten, oberhalb geöffnet, und mit einem eisernen Geländer versehen, so daß man die 10 Meter Höhe auch erklimmen kann. Das Innere des Filters hat einen Durchmesser von ungefähr 2 Metern. Wir kommen später auf das Unicum des modernen Maschinen- und Geräthebaues ausführlicher zurück, und machen auf dieser Seite noch auf das an ein drittes kleines Holzgebäude sich anschließende Monier-Gewölbe aufmerksam, das dazu bestimmt ist, die Tragfähigkeit von Lasten zu erproben.

Zur Rechten des großen Ausstellungspavillons sind eine Reihe kleiner Pavillons arrangirt, worin u. A. Gewichte, Brückenwaagen, Mählsteine u. s. w. zur Ausstellung gelangen. Auch ein Photograph mit den Erzeugnissen seiner Technik wird vertreten sein. Vorläufig hat alles nur einen provisorischen Charakter; aber wenn die vielen gewichtigen Gegenstände erst bei einander sein werden, wird der Eindruck im Allgemeinen ein mehr interessanter sein. Im Innern des Hauptpavillons wird noch an der Vollendung der Ausstattung der Nischen, Kioske und Vitrinen, in und auf denen die hunderte von Mustern unserer Gewebefabrikation ausgelegt werden, gearbeitet. Man wird Tag und Nacht brauchen, um alles fertig zu stellen. Aber soweit sich schon jetzt übersehen läßt, ist die Decoration eine sehr gefällige und praktische. Die Wandpaneele sind ausgelegt ringsherum in purpurnen Stoff, dasselbe ist der Fall bei den Nischen, die sich an der Eingangsseite befinden. Zur Dämpfung des Sonnenlichtes sind an den Seitenfenstern weiße Gardinen angebracht. Die großen Kioske der Hauptfirmen von Łódz und von den benachbarten Industriestädten sind in der Mitte aufgestellt. Wir finden vereinigt Pogzanski mit Scheibler, Julius Heinkel mit Heinkel und Kuniger und andere mehr. Schon bezüglich der Auswahl dieser Kioske ist ein großer Pomp entfaltet worden, würdig den vielen schönen Sachen, die dort bereits ausgestellt sind, oder bis zum Eröffnungstage noch ausgestellt werden. Von dem großen Interesse, das in industriellen Kreisen für das Unternehmen vorhanden ist, zeugt wohl der Umstand, daß der Ausstellungsplatz jetzt das Ziel zahlreicher Fabrikanten an den Nachmittagen ist, die kommen, um noch in letzter Stunde zu sehen, ob für Ausstellungsgegenstände, die sie bisher zurückgehalten haben, genügender Platz vorhanden ist. Sicherlich wird Łódz zeigen, daß es eine leistungsfähige Industriestadt ist, und daß es dreist mit älteren größeren Industrien des In- und Auslandes den Wettkampf um eine solide Fabrikation, und um ein beschleunigtes und dennoch einfaches Fabrikationsverfahren aufnehmen kann. Wir erwünschen der „Industrie- und Handwerksausstellung“ nächst gutem Wetter einen recht zahlreichen Zuspruch aus Fern und Nah, und den Protectoren des Unternehmens die Genugthuung, daß sie nicht umsonst gearbeitet haben. Aus sachkundiger Feder lassen wir dem Berichte über die Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag einen Rundgang durch dieselbe und eine Besprechung der herausragendsten Gegenstände folgen.

Tageschronik.

— **Zum neuen Quartal.** Wiederum stehen wir vor einem neuen Quartalbeginn, und damit gehen wir dem Winter mit seinen langen Abenden, und mit vielen traulichen Stunden daheim entgegen, wo man sich gerne die Zeit mit einer anregenden und angenehmen Lectüre verürzt. Unser Tageblatt, dessen Leserkreis sich auch in den Sommermonaten wieder vermehrt hat,

wird es auch in der Herbst- und Winterzeit an nichts fehlen lassen, um seinen Inhalt immer reicher, gediegener und interessanter zu gestalten, um das Lesebedürfnis wirklich zu befriedigen durch Auswahl spannender Erzählungen und Romane aus beiden Welten und aus allen Lebensverhältnissen. Wir haben bereits eine Reihe hervorragender, ganz neuer Originalnovellen erworben, und machen mit deren Abdruck in den ersten Tagen des Octobers den Anfang. In ebenso fesselnder Weise wird der Tageschronik und der kleinen Chronik unsere Aufmerksamkeit gewidmet sein. Tüchtige literarische Kräfte in- und außerhalb der Redaction haben uns zu diesem Zwecke ihre Feder zur Verfügung gestellt, und arbeiten mit ihrem reichen Wissen und ihrer erprobten Erfahrung an der immer besseren Ausstattung des Tageblattes. Dazu bringen wir in jeder Woche mehrere in unserer Redaction geschriebene Leitartikel des verschiedensten Inhaltes. Es wird unser Bestreben sein, der Bedeutung und dem Charakter unserer Stadt angemessen, besonders dem Handel, der Industrie und den gesammten modernen Verkehrsweisen die allergrößte Theilnahme angedeihen zu lassen, sowie die Leser über alle wichtigen Vorgänge auf dem Gebiete der Weltmärkte und der industriellen und gewerblichen Arbeit auf dem Laufenden zu halten. Durch die neuesten Nachrichten und den Depeschentheil erhält man eine Auslese der wichtigsten und jüngsten Ereignisse des Tages. Dem Theaterwesen und dem sonstigen Kunstleben in unserer Stadt bleibt nach wie vor das lebhafteste Interesse zugewandt. Wir hoffen nun aber auch, daß das Tageblatt immer tiefere Wurzeln in den Familienkreisen faßt, und daß auch zu den alten Abonnenten möglichst viele neue hinzutreten. Je größer die Zahl unserer Freunde und Gönner wird, desto mehr werden wir uns angesponnt fühlen, dem weitgehendsten Geschmack und den erfüllbaren Wünschen der geehrten Leser denkbarste Rechnung zu tragen. Wir haben die Hoffnung, daß wir uns darin nicht täuschen, und daß uns der 1. October wiederum zahlreiche neue Abonnenten zuführt. Wir laden in diesem Sinne schon jetzt zur Bestellung auf das Tageblatt für das 4. Quartal ein, damit die Lieferung regelmäßig und pünktlich erfolgen kann.

— **Behufs Erlangung des Rechtes,** in die Rangordnung der Staatsbeamten eingereiht zu werden, legen am Freitag nachstehende Personen im hiesigen Knaben-Gymnasium das vorgeschriebene **Gegamen** ab: Der Sekretär des Gzierzjer Magistrats Kliczynski, der Referent des Łasker Kreisamts Werner, die Beamten der Łódzjer städtischen Polizei Mazinski und Dinski sowie die Post- und Telegraphen-Beamten Berger, Benz-Lowski, Wolski, Bigadlo, Korszenowski, Urbanski und Schent.

— **Kleinfeuer.** Im Wolfram der Methner'schen Spinnerei brach am Montag Nachmittag ein Brand aus und wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt, von welcher die stabile Abtheilung des zweiten Zuges mit bekannter Schnelligkeit ausrückte. Als dieselbe aber an Ort und Stelle erschien, fand sie nichts mehr zu thun, denn der unbedeutende Brand war inzwischen von den Arbeitern bereits gelöscht worden. Der Schaden ist ein geringer.

— **In allen größeren Buchhändlerläden,** besonders aber in denen in der Petrikauerstraße, erblickt man jetzt das wohlgetroffene, große Bildniß des Herrn Generalgouverneurs von Polen. Es ist ein vielfältigter lithographirter Stich von sauberer und schöner Ausführung.

— **Eine Kuriosität.** Im Vorgarten der Villa des Herrn Kuniger in der P. von Nadenstraße erblickt man z. B. einige sehr hübsch blühende La francos-Rosen. Es sind wohl die letzten im Freien blühenden Rosen in diesem Jahre. Sie sind aber so wunderschön nach Form und Farbe ausgefallen, daß die Augen der Passanten mit Wohlgefallen zu ihnen sich wenden.

— **Ueber den Modus der Vereidigung taubstummer ausländischer Unterthanen,** die in den russischen Unterthanenverband zu treten wünschen. Das Departement für allgemeine Angelegenheiten des Ministeriums des Innern hat, wie die „Buzk. Bz.“ melden, bekannt gegeben, daß Taubstummheit kein Hinderniß für die Abnahme des Treueides ist, vorausgesetzt natürlich, daß das betreffende Individuum im Besitze der Verstandeskraft ist. Demnach ist jeder taubstumme Ausländer, der in den russischen Unterthanenverband zu treten wünscht, immer dann auf allgemeiner Grundlage zu vereidigen, wenn die Annahme berechtigt erscheint, daß er sich von der Bedeutung des betreffenden Aktes Rechenschaft abzulegen vermag. Was die Frage über die Form anbelangt, in welcher die Vereidigung zu vollziehen ist, so ist sie in jedem einzelnen Falle der Art und Weise anzupassen, welcher sich der zu vereidigende Taubstumme bei seinem Gedankenaustausch bedient, wobei die nähere Bestimmung dieser Form in allen Fällen dem Geistlichen derjenigen Konfession überlassen bleibt, welcher die betreffende Person angehört.

— **Verstärktes Gerichtsverfahren gegen die Urheber von Brandstiftungen.** Wie die „Hosoczu“ melden, hat das Justizministerium den Präsidenten der Gerichtshöfe vorgeschrieben, den Brandstiftungsprozessen eine verstärkte Aufmerksamkeit besonders in den Fällen zu widmen, wo der Brandstiftung gewinnbringende Motive zu Grunde liegen, da ein laues und nachlässiges Vorgehen der Behörden in solchen Angelegenheiten der Rechtsprechung unverbesserlich schade, den Verbrechern die Möglichkeit gebe, die Spuren ihrer strafbaren That zu verwischen und die Zeugenaussagen beeinflusse. Um dem Zusam-

mentreten solcher Momente, die den Verlauf der Untersuchung äußerst schädlich beeinflussen, vorzubeugen, hat es der Justizminister für notwendig befunden, der Prokuratur einzuschärfen, strengste Kontrolle über die Brandstiftungsprozesse zu üben und die energischsten Maßnahmen zu ergreifen, wenn der Verdacht der Brandstiftung vorliegt. Ferner ist den Prokuratoren eingeschärft worden, den Verhandlungen über Brandstiftungen nach Möglichkeit selbst beizuwohnen, die Untersuchung zu leiten und ihren Verlauf mit allen gesetzlichen Mitteln zu beschleunigen.

— **Vom 100 Werst-Mennen.** (Wegen Raumangel zurückgeblieben.) Das von uns zuerst s. B. angekündigte 100 Werst-Wettrennen fand am Sonntag bei prächtigem Wetter statt. Der klare Himmel, die trockene Luft brachte den Radfahrern zu einer radelnden Thätigkeit die denkbar günstigsten Vortheile. 3 Werst hinter Pabianice befand sich der Start. Als Fahrstrecke war die Chaussee zwischen Pabianice und Kalisz angenommen worden. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher. Wir bemerkten unter den vielen Radfahrern auch einige Radfahrerinnen. Die Mehrzahl stellte Łódz, es betheiligten sich dann noch die Städte Warschau, Gzierz und Pabianice.

Am Start waren bei der Eröffnung 12 Fahrer anwesend, nämlich die Herren Julian Dinski, Reuding und Rudolf Glaser aus Warschau, die Herren Louis Günther, Kurt Haul, Karl Müller, Meteor (Pseudonym), Groszowski und Theodor Finster, welche bekanntermaßen sämtlich Mitglieder des Łódzjer Cyclisten-Vereins sind. Von anderen Betheiligten sind noch zu erwähnen: die Herren Heinge, Blind, und ein anderer Anonymos. Die meisten Herren waren mit Readers zur Stelle. Herr Dinski war begleitet von den Herren Horodynski, Lepert und Seyer aus Warschau.

Um 1 Uhr 16 Minuten Nachmittags wurde das Wettfahren eröffnet. Die Theilnehmer hatten auf der Strecke infolge des zahlreichen Besuches der Chaussee von Zuschauern unter mancherlei Hindernissen zu leiden. Um 3 1/2 Uhr wurden am Start die Radwettfahrer sichtbar. Als erster traf Herr Julian Dinski ein, der die 100 Werst in 3 Stunden 44 Min. und 1 1/2 Sek. zurückgelegt hatte. Wir lassen nunmehr der Reihenfolge nach mit Angabe der Zeit die Namen der übrigen Herren folgen:

- Herr Reuding (Warschau) brauchte 4 Stunden 5 Min. 17 1/2 Sek.
- Herr Müller (Łódz) brauchte 4 Stunden 7 Min. 20 Sek.
- Herr Glaser (Warschau) brauchte 4 Stunden 34 Min. 20 1/2 Sek.
- Herr Finster (Łódz) brauchte 4 Stunden 37 Min. 11 1/2 Sek.
- Herr Groszowski (Łódz) brauchte 4 Stunden 38 Min. 32 1/2 Sek.
- Herr Haul (Łódz) brauchte 4 Stunden 49 Min. 30 1/2 Sek.
- Herr Günther (Łódz) brauchte 4 Stunden 40 Min. 32 1/2 Sek.

Sieger blieb mithin Herr Dinski, er erhielt den ersten Preis, ein großes goldenes Seton. Den zweiten Preis erhielt Herr Reuding, ein kleines goldenes Seton. Der dritte und vierte Preis fiel auf die Herren Müller und Glaser, welche je ein großes silbernes und kleines silbernes Seton erhielten. Die obenangeführten übrigen Herren, welche das Ziel vor Ablauf der Wettzeit erreicht hatten, empfingen Broncejetons. Das Befinden der Preisfahrer war das beste auf der ganzen Fahrt geblieben. Um 5 Uhr Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach Łódz, wo im Clubhause des hiesigen Cyclistenvereins die Preisvertheilung stattfand, daran schloß sich ein Abendessen, das sehr animirt verlief.

— **Retour- und Saisonbillets.** Wie Warschauer Blätter berichten, beabsichtigt das Verkehrsministerium bereits seit längerer Zeit auf unseren Eisenbahnen Retour- und Saisonbillets dauernd einzuführen. Die Einrichtung bringt nach zwei Seiten große Vortheile. Sie verschafft den Eisenbahnen neue und mitunter ganz respectable Einnahmen, und bietet dem Publikum eine Reihe dankenswerther Bequemlichkeiten. Im Ministerium soll bereits ein Project zur Ausarbeitung über die Gestaltung, die Dauer und den Kostenpreis der Retour- und Saisonbillets zur Ausarbeitung gelangen. Den Eisenbahnverwaltungen soll gleichzeitig Weisung zur Erhebung statistischer Daten über den Vorortverkehr zugegangen sein. Diese Statistik soll später zur Ausfertigung eines Reglements über die Benutzung der Retour- und Saisonarten dienen.

— **In der am 27. d. M. beginnenden Session des hiesigen Friedensrichter-Plenums** gelangen zur Verhandlung: am 27. Sept. 8 Civil- und 19 Anlagelagen; am 28. Sept. 23 Anlagelagen; am 30. Sept. 2 Civil- und 22 Anlagelagen, am 1. October 18 Anlagelagen und am 2. October 13 Civil- und 10 Anlagelagen.

— **Für die Gzierzjer Freiwillige Feuerwehr** ist gestern eine Schulleiter auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Derselbe mißt 20 Meter, ist nach dem neuesten System constructirt und von der Firma S. G. Lieb in Bieberschlag im Württembergischen (Vertreter R. Bergau hier) angefertigt.

— **Stimmen gegen das Wettfahren der Velocipedisten** werden im „Bapm. An.“ laut. In einem der Warschauer Velocipedistenkreise, dessen Mitglieder größtentheils aus Aerzten bestehen, hat eine Agitation gegen das Velocipedfahren auf große Entfernungen begonnen. Die Aerzte sind der Ansicht, daß das Velocipe-

Wettfahren überhaupt aufhören müsse, da es kein praktisches Ziel besitz, sondern nur als Reclame für gewisse Velociped-Firmen diene. Das Fahren auf Velocipeden zum Vergnügen oder zu Geschäften hat keinen Sinn und ist auch der Gesundheit unbedingt schädlich. In Folge dessen verlangen die Anti-Velocipedisten, wenn auch kein vollständiges Aufhören der Uebungen, so doch wenigstens eine Beschränkung derselben auf drei Werst, eine Ansicht, der die Hov. Bp. vollkommen beistimmt.

— **Dem Monatsjournal der Vereinigten Russischen Feuerwehrgesellschaft** wird mitgeteilt, daß einer der bekannten Förderer der Sache der Belämpfung von Feuerchäden zusammen mit einem Provinz-Brandmeister ein ausgedehntes **Reformproject für das Feuerwehrewesen in Rußland** ausarbeitet. Dasselbe betrifft eine radicale Reorganisation aller Maßregeln zur Bekämpfung von Bränden — angefangen mit der Verbesserung der Bauernhäuser gegen Feuer bis zur Einrichtung einer höchsten Centralverwaltung des Feuerwehrewesens im Reiche; leider ist aber dieses Project, wie das Journal „Nowap. Abao“ hinzusetzt, nur mit großen Geldopfern zu realisiren.

— **Zu unserem neulichen Artikel über Nahrungsmittelverfälschung** bringen wir nachstehende Statistik über Nahrungsmittel-Kontrolle in Berlin. Im Monat August sind in Berlin 374 Proben von Nahrungsmitteln chemisch untersucht und 43, also über 8 Prozent davon beanstandet worden. Die Beanstandungen betrafen Butter, Milch, Olivenöl, Citronenöl, Cocolade, Cichorie, Geis, verschiedene Wurstarten, Pfeffergurken, Gewürze, Essig, Rum und Wein. Bemerkenswerth ist, daß trotz der niedrigen Butterpreise von 65 Butterproben drei beanstandet werden mußten, von denen sich zwei als reine Margarine, eine als Milchbutter herausstellten. Unter den Wurstoproben wurde eine Leberwurst gefunden, in der der Stärkegehalt 2 pSt. überstieg. Von 25 Griesproben wurden sieben wegen Verunreinigung durch Milben beanstandet. Eine Zunahme ist zu bemerken bei den Beanstandungen der Cichorienproben, bei denen der Sandgehalt theilweise selbst 7 pSt. überstieg. Unter den 20 Weinproben befand sich ein zu stark galisirter Mostwein und ein unzulässig gezuckerter Medicinal-ungarwein.

— **Thalia-Theater.** „Die Hochzeit von Valenti.“ Schauspiel in 4 Acten von Ganhöfer und Brocier. In diesem Schauspiel sind es eigentlich nur drei Personen, der Staatsanwalt Tschulu, die Zigeunerin Sanda und der junge Jonel Fortunat, welche das Interesse der Zuschauer von Anfang bis zum Ende erregen; es sind dies sozusagen die Säulen des Stückes, deren keine wanken darf, soll der Erfolg nicht in Frage gestellt werden. Es gereicht uns nun zur größten Befriedigung, feststellen zu können, daß die Darsteller dieser drei Personen sich der ihnen von den Verfassern vorgezeichneten schwierigen Aufgaben theils mit Geschick, mindestens aber mit allgemeiner Befriedigung entledigt haben. — Wenn wir uns nun in erster Reihe mit dem Staatsanwalt Tschulu des Herrn Christoph beschäftigen, so können wir ohne Uebertreibung behaupten, daß dieser Künstler ein ganz ausgezeichnetes Charakterdarsteller ist, der die Situation vollständig beherrscht. Herr Christoph wußte die Pointen scharf herauszutreten, er zersplitterte die Rolle nach allen Seiten hin; er verstand es z. B. in der Scene mit Sanda im dritten Act, wo er ihr den Traum erzählte, vortrefflich, und klar zu machen, welche verzeihende Leidenschaft in seinem Innern tobt und seine Anklagerede im vierten Act gelang ihm meisterhaft. — Fräulein Reichefels führte sich mit der Sanda recht gein. Die Dame besitz entschieden viel Temperament und Gefühl, sie trug immer den richtigen Ton und verstand es, die scharfen Gegensätze zwischen Liebe und Verzweiflung, zwischen Furcht und Hoffnung in bezweifelnder Weise zur Anschauung zu bringen. — Der Darsteller des Jomel Herr Thomas, der schon in den letzten Wochen der vorigen Saison hier engagirt war, hat sich in der Zwischenzeit entschieden bedeutend verbessert. Er spielte mit viel Feuer und edler Begeisterung und verdient besonders für sein Plaidoyer Anerkennung. — Eine recht hübsche Leistung bot ferner Fr. Wandehold als Dia. Die Aeußerungen ihres jungen Liebesglücks gelangen ihr recht gut. — Von den Darstellern der übrigen kleineren Rollen sind uns Frau Böckmann (Lydia) sowie Fräulein Müller (Parastilla) auf. Erstere Dame spielte ihre kleine Partie dezent nuancirt und sprach verständlich, daß wir auf eine größere Rolle gespannt sind und Fr. Müller lieferte eine charakteristische Episode. — Herr Stegemann spielte den alten Barbu in scharf ausgeprägter Weise und die Herren Reichefeld (Fortunat) und Dumont (Vogdan) griffen wirksam das Zusammenspiel ein; nur hätten wir den letztgenannten Herrn eine andere Marke gewünscht. Derselbe machte eher den Eindruck eines jungen Geistes, als den eines alten verliebten Kowalski. Die Inszenirung machte Herrn Regisseur Christoph alle Ehre.

— **Im Sommer-Theater** hatte Montag Abend Herr Director Janowski sein neuz. Theater war das Theater nur schwach besucht. Besetzt wurde aber trotzdem recht hübsch. Beispielt wurde aber trotzdem recht hübsch. Der Benefiziant wurde durch Blumenpreise und einen mächtigen Kranz ausgezeichnet.

Am Donnerstag schließt die Gesellschaft ihre Gastvorstellungen hier ab und bezieht sich zunächst nach Łowicz.

Am Donnerstag schließt die Gesellschaft ihre Gastvorstellungen hier ab und bezieht sich zunächst nach Łowicz.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payen.

[26. Fortsetzung.]

Sie las es in dem eigenartigen, glanzvollen Blick seines großen, breitgeschlitzten Auges, das so eigenthümlich — sonst ja nichts in seinem urfesten Gesicht — die wechselnden Empfindungen seines Innern widerzuspiegeln vermochte, oft so lebhaft, daß es schien, es könne die Farbe verändern, es glänze bald im freundlichen Braun, bald im tiefsten Schwarz oder in sonnig hellen, bläulich schönen Tönen. Diesen aufgehellten Schimmer trug es, als er sagte: „Ruth, fasse Dich und glaube mir: sie lebt!“

Ja, sie lebte. Wann sie aber die Augen aufschlugen, um sich blicken, sprechen würde, das konnte man zur Stunde nicht sagen.

Max und die Diensthofen waren fortgeilrt, um Aerzte zu holen, ganz gleich woher, den ersten besten hieß es, nur schnell. Ines, blaß, zitternd, aber dabei klar und geistesstark, brachte eine Schale mit Wasser herbei, die Günther in die Hand nahm, während Ruth mit leisen, zaghaften Bewegungen die entstellenden Flecke im Gesicht der Bewußtlosen mit einem Schwamm abzutupfen suchte. Allmählich traten die geliebten, bekannten, aber schmerzverzogenen Züge der Theuren hervor und bald auch der Versteck der Wunde, ein klaffender Riß am Kopfe. Ein Feder hatte gehört und auch verstanden, wie das Alles gekommen sei, aber gesprochen ward nicht mehr darüber, nachdem die Fremden das Haus verlassen hatten. Man vermochte die Gefahr nicht zu übersehen; man zitterte und bangte um das geliebte Leben, so lange bis der ersehnte Arzt erschien. „Suche Robert zu holen, wenn Andere nicht zu Hause sind“, hatte Ines dem Bruder nachgerufen. Und der Professor war gekommen, er stand nun mitten zwischen den Geängstigten, wie ein Held und Machthaber, kalt, ruhig, besonnen. Blick und Gedanken zugleich auf Dinge richtend, die mit seinen ärztlichen Pflichten, mit sei er Hilfe hier nicht in entferntester Beziehung standen, dennoch aber in ihm ganz in den Vordergrund traten. Was galt ihm, dem großen Chirurgen, diese relativ unbedeutende Wunde, die mit einigen Nadeln wieder zusammen ufticken war — was galt ihm das Leben eines Menschen, wenn sich nicht, wie hier, mit der Erhaltung desselben ein selbstliches Interesse verband. Diese Frau und Mutter durfte allerdings nicht sterben; werthvoller als dieses Menschenleben konnte ihm im Augenblick kein anderes sein.

„Helfen Sie mir“, bat er Ruth, die ihm zunächst stand, ohne daran zu denken, wie viel mehr Geschick, Ruhe und Beherrschung Ines besaß. „Sie müssen die Wunde zusammenhalten.“ Mit einem Blick auf Ines: „Sie, Fräulein Delfurth, haben Sie die Güte, das Licht doch zu halten und — Robert mußte aufsehen, um den ihn überragenden Regierungsrath in's Auge zu fassen — „und den Herrn Regierungsrath möchte ich bitten, die Dame ein wenig aufzurichten — so — das ist recht — nun den Kopf ein wenig mehr auf die Seite legen.“ Mit einem schnellen Seitenblick auf Ruth und einem versteckten ironischen Lächeln setzte er hinzu: „Drücken Sie das Gesicht ein wenig an sich und halten es dann still und ruhig fest.“

Die Verbandtasche hatte er inzwischen hervorgeholt und die Nadeln hergerichtet. „Wenn ich nun bitten darf, Fräulein Ruth — so —“ Er schnitt mit seiner Verbandsschere eine tiefe Lücke in Adelheids volles, schönes Haar hinein, legte die Wunde frei und sagte dann wieder zu Ruth: „Bitte — bitte — Sie müssen die Wunde zusammenhalten.“

„Ich — ich“ — stammelte Ruth und zögerte immer noch. Aber nur eine Sekunde. Der Dunkel sah sie sonderbar an, so — es war nicht zu sagen wie. Sie hob ihre zarten Hände

über den Kopf der Mutter und fragte: „Wie soll ich es machen?“

„So“ — gab er an und zeigte den Handgriff. Dann richtete er sich auf und überflog mit seinen Augen blitzschnell die so gestellte Gruppe. Um die mit Angst und Besorgniß erfüllten Herzen dieser Menschen schien er sich wenig zu kümmern. Es verrieth sich in seinen Zügen nicht das mindeste Mitgefühl, nur eine verkniffene, hämische Freude, eine versteckte Absicht gelungen zu sehen. Er hatte zehn Nadeln nöthig. Während seine feinen, geschmeidigen Finger die kleine Operation vollführten, fielen ein paar heiße, thauklare Tropfen aus Ruths Augen darauf herab. Einmal auch auf Günthers Hand. Aber er sah nicht auf, und ruhig, fest, wie der Arzt befohlen, hielt er mit Arm und Hand den stillen, wie schlafenden Frauenkopf an die Brust gepreßt.

Robert trat an's Fenster, machte sich dort mit seinen Instrumenten etwas zu schaffen und winkte mit den Augen heimlich Ruth zu sich heran.

„Beherrschen Sie sich doch, beste Ruth“ — flüsterte er; „ich bitte Sie, schon um Iheres Dankes willen. Er ist freilich ein Mann und weiß die innere Erschütterung unter dem eisernen Willen zu verbergen. Aber er leidet in diesem Augenblick sicherlich mehr, als sie ahen können.“ Den Anderen verständlich, ohne eine Erwidern abwarten zu wollen, sagte er dann: „Wir müssen nun sehen, Ihre Mutter in's Bewußtsein zurückzubringen.“

Darauf traf er Anordnungen, in der kurzen, bestimmten Art, die es zeigt, daß er das Befehlen gewöhnt war. Es sollte im Zimmer ein Krankenlager hergerichtet, die Bewußtlose vorsichtig entkleidet und darauf niedergelegt werden. Alles in möglichst vorsichtiger, ruhiger und gewandter Weise, ohne lautes Sprechen und Geräusch.

Während dies mit Hilfe der Diensthofen geschah, sprach er sich draußen auf dem Hausflur dem Regierungsrath gegenüber aus. Er beurtheilte die Wunde als ungefährlich, stellte die Diagnose auf Gehirnerschütterung und befürchtete eine ernste Krankheitszeit. Er hielt sich noch eine ganze Stunde im Hause auf, machte alle erdenklichen, aber vergeblichen Versuche, die Ohnmächtige zum Erwachen zu bringen, und verabschiedete sich dann mit dem Versprechen, sofort eine geübte Krankenpflegerin zu schicken und in der Frühe des nächsten Tages wiederzukommen.

26. Capitel.

Günther blieb bis in die Nacht hinein als Rathgeber, Tröster und Helfer im Hause. Doch war's ihm, als thäte er längst nicht genug, als wäre er zu jeglicher Handleistung durchaus unbrauchbar. Nach Verabschiedung des Professors eilte er sogleich zur Apotheke, um die verordneten Medicamente machen zu lassen und mitzunehmen. Es wurde, da ihm ein Wagen nicht in den Weg kam, durch den abgesperrten Gensinerplatz ein weiter Gang.

Der Brand war inzwischen auf den Herd beschränkt worden. Mehr und mehr erblähte der rothangeglühte Himmel und kleidete sich in die weißliche Lichtfarbe des Mondes. Die Winde säufstigten sich; die Wolken entflohen; der Sturm hatte sich ausgetobt. Es wurde immer stiller, ruhiger in der Natur, die Günther in ihrem Zorn, in ihrer Kraft und Wildheit sonst so sehr liebte, mehr als in der schmeichelnden Ruhe und Besiegtheit. Wie überhaupt jeder Kampf, nicht nur der in den Elementen, auch das Ringen und Kraftmessen im Leben für ihn unsäglichen Reiz barg. Das lag tiefbegründet in seiner strebsamen, energischen Eigenart, die auf ein lässiges Sich-

gehenlassen stets verächtlich herabsah. Ob er in dieser Stunde auf seine Umgebung achtete? Ob er wußte, daß der sturmbewegte Tag sich in eine stille, sternenhelle Nacht umwandelte?

Er strebte schnellen, kräftigen Schrittes vorwärts, nicht auf oder um sich blickend, sah nichts von Mondglanz, immer nur ein mattenhelltes Krankenzimmer, einen schmerzgestellten Frauenkopf, den er bisher nie anders als mit blühenden Wangen und sonnigem Lächeln gekannt. Und darüber gebeugt sah er das Antlitz einer Anderen, mit der er sich in letzter Zeit so viel beschäftigt, so viel geplaudert hatte, wenn auch nur mit stummen Lippen. Mutter und Tochter! Er dachte eben so viel an eine wie an die andere. An jene zur Stunde mit einem unheimlichen Angstgefühl, an diese mit der vollen, weichen Zärtlichkeit eines Mannes, dessen Herz schon schmolz, wenn er eine Frau oder ein Kind nur traurig sah, und der nun angefüllt der tragischen Katastrophe dieses Abends den Kummer und Schmerz der Seinigen auf das Tiefste mitempfand. Immer wieder tönten ihm in der Erinnerung die Worte nach: „Dankel, lieber Dankel, ist es auch wahr?“ Welche Herzenstöne dies Kind in seine Stimme legen, wie trostlos unglücklich, wie zärtlich und zugleich wie bitter-schmerzlich sein junges Gesichtchen aussehen konnte! Ob Adelheid wieder besser, schnell wieder hergestellt werden konnte? Sie würde doch nicht sterben? Drei Tage Bewußtlosigkeit — sonst Tod — hatte der Professor auf seine Frage, wie lange im schlimmsten Fall dieselbe dauern könnte, geantwortet. — Sonst Tod — er konnte das furchtbare Wort nicht aus dem Kopf bekommen. Noch nie hatte er sich so innig verbunden, so stark, so mit allen Fasern seines Innern verwachsen gefühlt mit den Seinigen, wie in dieser sorgenvollen Stunde. In dem Gedanken, auch ein einziges Glied der ihm theuer gewordenen Familie zu verlieren, lag für ihn ein untröstlicher Kummer.

Der Abend war zum Glück noch nicht allzu weit vorgerückt, um nicht noch alle Besorgungen, alle ärztlichen Vorschriften ausführen zu können. Der Professor hatte den größten Nachdruck auf Ruhe und Stille gelegt. Die Straße wurde daher noch im Dunkel der Nacht, weit über die Grenzen des Hauses hinaus mit einer dicken Schicht Schnee beworfen, um jegliches Geräusch vorbeifahrender Wagen zu verhindern. Die elektrische Schelle wurde abgestellt, Flur und Treppe mit doppelten Läufern und Teppichen belegt, und als die Pflegeschwester erschien, erhielt auch das Krankenzimmer, in dem selbst der Pendel der Uhr zum Stillstand gebracht wurde, die vorgeschriebene Phylloquomie. Ein jeder schlich stumm und leise dahin, und wo sonst der ungebundene Lebensstrom seinen frohlichen Sang, sein helles Lachen erschallen ließ, da erhob jetzt die Traurigkeit ihre flüsternde Stimme.

Zu spät war Schreck und Angst über Ruth hergestürzt, als daß sie es mit jener ruhigen, heldenhaften Beherrschung und Sammlung zu ertragen vermochte, wie Ines.

Und dann — sie liebte die Mutter auch mehr noch als diese. Sie war ihr geistig verwandter; sie begriff, sie verstand sie besser in ihrer Wesenseigentümlichkeit. Besah sie doch ganz und gar die Eigenart derselben, und gewiß hätte das junge Weib in kurzer Zeit ganz die gleichen wilden, unschönen Auswüchse gezeigt, wie der einst edle Stamm, dem es entprossen, wenn sich nicht eben noch früh genug ein starker Arm erhoben und bereits hier und dort das Unschöne verfilgt und das Fehlerhafte mit gütiger Geduld weiter auszumergen gesucht hätte.

Der Regierungsrath sah Ines trockenen Augen in ihrer sanften, stillen Art umherschweben, keinen Weg nutzlos gehen, kein Wort mehr sagen als nöthig.

Er hielt sie hielt sie darum nicht für kalt, wie Ruth es that, die ihr so oft ein bitteres Wort über diese scheinbare Kühle gesagt, ohne je eine empfindliche oder gar tadelnde Bemerkung darüber von Ines zurückzunehmen; deshalb hielt sie die Schwester noch mehr für gefühllos. Wer sich gekränkt, ungerecht beurtheilt fühlte, mußte nach ihrer Meinung, wenn auch nicht gleich zornig, doch einigermaßen erregt werden. Ines aber blieb ruhig. Ihre einsame Seele theilte von jeher das Geschick Iphigenies, die Dual des Unverständnisses.

Ruth weinte viel in dieser Nacht. Sie entzog sich aber den Blicken Günthers, der oftmals, aber vergeblich nach ihr forschte. Durch die halb offene Thür des Krankenzimmers blickend, entdeckte er sie endlich. Später ging er selbst hinein. Der dicke Smyrna-teppich erstickte jedes Geräusch der Schritte. Er stand eine Zeit lang hinter ihr, ohne daß sie dies merkte. Sie war auch wohl zu sehr von ihrem Kummer eingenommen. Den Arm hatte sie auf den Tisch gelegt und darauf ihr heißes Gesicht gedrückt. Er wagte es nicht, sie anzureden, näherte sich dann etwas dem Krankenlager, wo ohne das mindeste Zeichen eines zurückkehrenden Bewußtseins Adelheid immer noch regungslos, blaß, still, wie leblos dalag. Die Worte: „Drei Tage Bewußtlosigkeit, sonst — Tod!“ kamen ihm nicht aus dem Sinn. Ein beklemmendes Angstgefühl erpreßte seiner Brust

einen Seufzer und vertiefte die Sorgenfalte zwischen seinen Brauen. Mit dem Ausdruck tiefster Ergriffenheit wandte er sich langsam wieder Ruth zu. Sie schlief nicht, wie er einen Augenblick glaubte. An der Erschütterung ihrer Glieder merkte er, daß sie weinte. Da legte er sanft seine Hand auf ihren Scheitel. Sie hob langsam den Kopf und sah ihn an. Es lag ein sonderbarer, fremder Blick in ihrem Auge, noch etwas Anderes, als der von ihm so tief verstandene Kummer.

„Armer Dankel“, flüsterte sie, „armer, lieber Dankel.“

Und dabei richtete sie sich ganz auf und trocknete die Thränen. Hiernach sah er sie nicht mehr weinen. Er wünschte, daß sie hinausgehe und sich zur Ruhe lege, aber das wollte sie nicht. Sie beobachtete das Walten der Krankenschwester, die ab und zu behutsam die Eisumschläge erneuerte, und half dabei. Als sie sich bei der Handreichung einmal ungeachtet benommen hatte, schlich sie sacht hinaus, und da erst sah Günther wieder Thränen in ihren Augen.

„Ich verstehe doch auch nichts“, klagte sie, „und möchte Mama doch am liebsten allein pflegen.“

„Wir wollen Sie Alle pflegen“ sagte er mit herzlicher Stimme, „wir wollen ihr jeden Wunsch vom Gesicht lesen und sie auf Händen tragen, wenn sie erst wieder besser ist, nicht wahr?“

Sie nickte.

„Wenn sie erst wieder besser ist, ja“, wiederholte sie mit bebender Stimme und einem trostlosen Blick ihrer verweinten Augen, der das nagende Weh des Zweifels verrieth. Danach wandte sie sich langsam zum Fenster und blickte lange Zeit unbeweglich in die stille Sternennacht hinaus. Die Art ihres Schmerzes hatte für Günther etwas Rührendes. Konnte die eine Nacht sie plötzlich so schnell gereift haben, daß sie jetzt schon ganz und voll den furchtbaren Ernst begriff, mit dem sich die Schicksalung dunkel und drohend ihr nahte? O nein, dann hätte ihre ungeübte, an schmerzlichen Erfahrungen noch arme Seele wohl die Verzweiflung gepackt. Die Ahnung, daß es sehr schlimm um die Mutter stehe, daß ihr Zustand immer bedenklicher wurde, überkam sie eigentlich erst am nächsten Tage, an dem man des Professors Gesicht zu drei verschiedenen Tageszeiten im Hause begegnete.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Guter Anfang.** Ständesbeamter: . . . und so erkläre ich Sie denn für rechtmäßig verbundene Eheleute!

Die junge Frau (zu ihrem Mann): Vorgestern Abend sollst Du erst um zwölf Uhr aus der Kneipe gekommen sein . . . das hört aber jetzt auf; verstanden?!

— **Arztbum.** „Denken Sie, mein Mann ist so ungebildet, der verwechselt immer mich und mir!“

„Und meiner ist noch ungebildeter, der verwechselt immer mich und mein Stubenmädchen.“

— **Aus der Schule.** Lehrer: Fritz bilde mir einen Satz mit dem Bindewort „wiewohl!“

Fritz: Der Geizhals hungerte, wiewohl er viel Geld hatte.

Lehrer: Gut. Karlchen, weißt Du auch einen?

Karlchen: O wie wohl ist mir am Abend!

— **Gleichmüthig.** Fremder (im Atelier): Teufel, da habe ich Ihnen mit dem Rockärmel über das angefangene Portrait weggestrichelt!

Maler: Schadet nichts, dann mach' ich 'ne Landschaft draus!

— **Vietätvoll.** A.: Was tragen Sie da für Haare in Ihrem Medaillon? Wohl von Ihrem Fräulein Braut?

B.: (Sonntagsjäger): Nee, von dem Hasen, den ich vor drei Jahren geschossen habe.

— **Günstiger Moment.** Student (während eines heftigen Sturmes auf dem Meere zu einem Passagier): Pumpen Sie mir, bitte, rasch noch zwanzig Mark! Ihnen nutzen sie ja doch nichts mehr!

— **Ein Geisteslicht.** Herr (im Ballsaal): „Wollen gnädiges Fräulein die Güte haben, mir Ihre drei Schwestern vorzustellen?“

Dame: „Drei? Ich habe nur zwei Schwestern.“

Herr: „So? Ihr Bruder sagte mir gestern im Club, daß er drei Schwestern hätte!“

— **Moderne Jugend.** Richter: Da Ihr Sohn noch nicht strafmündig ist, kann er wegen des Diebstahls nur mit einem Verweise bestraft werden. Das Gericht übergibt Ihnen aber den Vorschlag zur häuslichen Züchtigung.

Der Vater: Jesses, Herr Richter! Wir sind froh, wenn der Bengel uns nicht haut!

Ueber Credit-Gewährung. Für die Entwicklung des Handelsverkehrs in einem Lande ist die Art und Dauer der Credit-Gewährung von großer Wichtigkeit. Wir können in dieser Beziehung wesentliche Unterschiede zwischen Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich feststellen, denn während in England und Frankreich stets auf kurzes oder bestimmtes Ziel gehalten wird, während in Oesterreich übermäßig lange Credite die allgemeinen Verhältnisse verschlechtern, ist in Deutschland ein ziemlich abweichendes Prinzip zu beobachten. Nur wenige Producenten halten auf kurzes Ziel, der größte Theil der Geschäfte wird in ziemlich nachlässiger Weise betrieben und je größer die Konkurrenz in einer Branche ist, desto mehr kann man beobachten, daß viele Geschäfte nur dadurch gemacht werden, daß man die Credite verlängert. Ob dies zum Besten der Solidität geschieht, ist eine andere Frage, denn man darf nicht vergessen, daß sich das Risiko wesentlich erhöht und der Umsatz ein beschränkterer sein wird. Wenn ein Kunde einen Credit von 3000 M. erhält und er zahlt pünktlich nach drei Monaten, so kann man 12,000 M. mit ihm umsetzen, während bei einem sechsmonatlichen Ziel nur ein Umsatz von 6000 M. möglich wird. Aber auch in anderer Beziehung macht sich der Einfluß längerer Credit-Gewährung geltend. Es ist bekannt, daß man bei den sogenannten guten Kunden nicht so penibel ist und Nachsicht übt, während bei schwächeren Abnehmern das Ziel strenger innegehalten wird. Gerade dies aber wird oft die Ursache des Zusammenbruchs, insbesondere bei kurz und neu etablierten Kaufleuten und diese liefern den größten Theil aller Fallimente. Man geht bei diesen mit besonderer Strenge vor, weil ein großer Theil der Lieferanten weiß, daß das Geschäft ein risicöses ist und Jeder will der Erste sein, der Geld bekommt. Dies zeitigt ungesunde Verhältnisse. Wird in der Geschäftswelt bekannt, daß sich Jemand etablieren will, so überbietet man sich in der Creditgewährung, man giebt oft erhebliche Summen an Personen, die nicht soviel besitzen, um die Bretter bezahlen zu können und wer die Berichte über die Concursachen mit Aufmerksamkeit liest, kann manche gute Lehre aus denselben ziehen. Denn in den meisten Fällen heißt es: „Der Credit hatte keine oder nur sehr geringe Mittel.“ Wie soll es nun möglich sein, daß ein auf so schwacher Grundlage errichtetes Geschäft der besseren Concurrenz Stand hält, wie kann dasselbe auch nur eine ungünstige Periode überleben? Wir haben es schon oft angeführt und können es nur wiederholen, daß ein guter Theil der Verluste von den Lieferanten selbst verschuldet ist. Ist der Verlust eingetreten, dann wird gleich von Betrug und dergleichen geredet, man vergißt aber nur zu leicht, daß der größte Vorwurf die Creditgeber trifft.

Wenn man das Creditwesen im Allgemeinen betrachtet, so muß man vor Allem den Unterschied zwischen Großhandel, Industrie und Kleingewerbe erwähnen. Ersterer kann ohne Creditgeben und nehmen kaum oder nur ganz vereinzelt bestehen, es ist eine Nothwendigkeit, welche den Umsatz erhöht und die Baarmittel ergänzt. Ohne Credit ist die Entwicklung eines größeren Handelsverkehrs nicht möglich und man hat sich durch veränderte Zahlungsmodalitäten oft neue Absatzgebiete erschlossen. Anders aber verhält es sich mit Detailgeschäften im Kleingewerbe. Diese sollten möglichst nur per Cassa verlaufen, da die von den Consumenten erforderten langen Credite meist zu einem großen Mißstande werden. Die großen Städte haben hierdurch weniger zu leiden, aber in den kleineren und mittleren Plätzen, wo man sich untereinander kennt, wird die lange und hohe Creditgewährung zu einer Calamität, welche zuweilen die Solidität der Geschäfte untergräbt. Deshalb ist der Einfluß, den die Bazargeschäfte ausüben, kein so ungünstiger, da sich das Publikum durch dieselben eher an Bazarzählungen gewöhnt. Dies ist der einzig richtige Zahlungsmodus, vor allem für das Kleingewerbe, und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse würden sich wesentlich verbessern, Handel und Wandel würden eine ungleich solidere Grundlage bekommen, wenn man sich diesen Ziele zuwenden würde. Dazu wäre aber vor allem erforderlich, daß der Handelsstand mehr zusammenhalten und sich darüber klarer werden müßte, daß sich Gutes nur durch gemeinsames Vorgehen erreichen läßt.

Handel, Industrie und Verkehr.

Ueber den Spiritus-Export aus Rußland
 Während des ersten Halbjahres 1895 schreibt die Berl. Börs.-Ztg. „Der bereits im ersten Quartal dieses Jahres constatirte Rückgang der Spiritus-Ausfuhr im Vergleich zu der entsprechenden Epoche des verfloßenen Jahres ist unter dem Einflusse der ungünstigen Lage des gesamten europäischen Spiritus-Marktes, besonders des Hamburger, leider auch während des zweiten Quartals zu verzeichnen gewesen, so daß der Export während der ersten sechs Monate nur 177,038 Wedro wasserfreien Spiritus darstellte, während sich die Ausfuhr der entsprechenden Vorjahresmonate auf 1,605,575 Wedro beziffert, was einen Rückgang von 26,7 Proc. darstellt. Zu bemerken ist übrigens, daß sich diese Verringerung des Exports lediglich auf Rohspiritus bezieht, da die Ausfuhr von rectificirtem Spirit sich von Jahr zu Jahr gehoben hat; dieselbe betrug 1893 noch 127,000 Wedro, 1894 bereits 215,600 und in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 294,161 Wedro. Dieser rectificirte Spiritus geht fast ausschließlich nach Klein-Asien und Persien.“

Rußlands Steinkohlen-Import.
 Vom 1. Januar bis zum 15. August cr. sind über sämtliche Zollämter des europäischen Rußland 68,074,000 Pud Steinkohlen (gegen 69,090,000 Pud i. J. 1894) und 11,020,000 Pud Coles (gegen 10,168,000 Pud) importirt worden.

Diamanten im Ural.
 Die russische „Börsen-Zeitung“ theilt mit, daß der Besitzer einer Goldgrube in der Provinz Drenburg einen kleinen Stein in der Grube von Kamenka, Bezirk von Troisk, gefunden hat, der als ein werthvoller Diamant erkannt wurde. Sein Gewicht beträgt ein Drittel Karat, er ist von einem untadelhaften Wasser und vollständig weiß. Das Fehlen jeder gelben Beimischung und die Form des Steines lassen erwarten, daß die Diamanten vom Ural die von Afrika an Beschaffenheit noch übertreffen. Der Fund dieses Diamanten ist die erste Bestätigung für die Annahme des Mineralogen Kotscharow, der das Vorkommen von Diamantfeldern in dem Becken der Gewässer von Kamenka und Samorka vorhergesagt und daher diesem Bezirk den Namen „Russisch-Brasilien“ gab. Es wird nun darauf ankommen, ob weitere Funde in einem der Grubenbetriebe rathlich erscheinen lassenden Umfange gemacht werden.

Der Panama-Canal.
 Es sind bekanntlich wieder einige Hundert Millionen in Frankreich für die Zwecke des Panama-Canals ausbezahlt worden. Wenn auch diese Summe zur „Vollendung“ des Canals, wie es im Prospecte lautet, keineswegs ausreicht, so mag sie immerhin dazu dienen, die Arbeiten wieder in den Gang zu setzen, zu deren Fertigstellung mindestens eine Milliarde Francs nothwendig sein wird, wenn man einen Schleusen- und keinen Niveau-Canal ins Auge faßt. Letzterer würde sich noch viel theurer stellen. Wir gehören zu denen, welche es bedauern würden, wenn der Canal nicht zu Stande käme, da der europäische Handel und insbesondere der Absatz europäischer Erzeugnisse nach den überseeischen Gebieten durch den Canal nur gewinnen könnte. Der Werth die es gigantischen Unternehmens für den Weltverkehr läßt sich vorläufig ja nur calculiren, und wenn man dasselbe mit der hohen Bedeutung des Suez-Canals auch nicht in eine Linie stellen kann, so schließt doch die Durchstichung des centralamerikanischen Isthmus für den überseeischen Handel so manchen Vortheil ein, den wir gern verwirklicht sehen möchten.

Die hohe Bedeutung des Panama-Canals kommt in erster Linie für Amerika und namentlich für den in wirtschaftlicher Hinsicht hochentwickeltesten Osten der Vereinigten Staaten in Betracht; dennoch besteht auch für den europäischen Handel die Wichtigkeit des Panama-Canals in der Erleichterung des Verkehrs mit den Inseln des Stillen Oceans, vor Allem aber mit der gesammten Westküste Amerikas. Ist es hier auch in erster Linie England, welchem unter den europäischen Mitbewerbern der Löwenantheil zufallen würde, so weiß doch Jeder, daß auch andere Staaten in den Ländern der Westküste Nord-, Mittel- und Südamerikas neuerdings recht erfreuliche Vortheile errungen und wichtige Interessen zu vertreten hatten, zu deren weiterer Ausbeutung der Wasserweg durch die Landenge von Panama eine vollkommene Unterstüßung bieten würde.

Europa steht heute mit der Westküste Nord-, namentlich aber Central- und Südamerikas in einem lebhaften Güterausstausch. Gegen die gewerblichen Erzeugnisse, welche wir jenen Ländern zuführen, beziehen wir deren Rohproducte, um sie im Inlande zu verarbeiten. Die verschiedensten Industriezweige sind hieran theilhaftig. Unleugbar würde diese Thätigkeit durch die beträchtliche Abkürzung des Wasserweges vermittelt einer Durchstichung des Isthmus von Panama einen erneuten Anstoß erhalten. Jeder hat gehört von den großen Gefahren, welche die Umschiffung der Südspitze von Amerika in sich birgt; alljährlich hat auch die Handelsmarine hier traurige Verluste zu beklagen; sie würden durch den Panama-Canal wesentlich eingeschränkt werden, abgesehen von der bedeutenden Kürzung der gewaltigen Entfernungen und dem Zeitgewinn, welcher daraus hervorginge.

Für die Beurtheilung des Einflusses, welchen der Panama-Canal auf den Handel ausüben im Stande wäre, braucht man nur die Entfernungen in Anschlag zu bringen. So beträgt nach englischen Ermittlungen der Weg von Liverpool nach San Francisco um das Cap Horn 13,719, über Panama nur 7799 englische Meilen; in ähnlicher Weise würde sich die Entfernung nach Valparaiso von 10,167 auf 7349 englische Meilen abkürzen. Europas Handel und Industrie können sich hiernach getrost auf Seite Dezer stellen, welche einer recht baldigen Vollendung des Panama-Canals das Wort reden.

Zur Lage der Berliner Textil-Industrie.
 Die fortgesetzte Steigerung der Preise für rohe Wollen, Kammgänge und Kämmlinge und die damit verbundenen Preissteigerungen für wollene Garne veranlaßten auch in dieser Woche umfangreiche Käufe der Berliner Consumenten und Händler in allen Sorten Wollengarnen. Hauptächlich gekauft wurden Kammgarne, sowohl in starken wie in feinen Nummern und zwar zu wesentlich höheren Preisen. Daneben wurden ansehnliche Posten in Streichgarnen abgeschlossen, doch gelang es den Spinneern für die letzteren nur schwer, ihre höheren Forderungen durchzusetzen. Die Preise für baumwollene Garne haben sich in

dieser Woche nicht verändert; die Kauflust blieb dagegen auch in dieser Woche bestehen. Englische Wollengarne waren nominell wieder höher, ohne daß große Umsätze zu verzeichnen sind. Die hiesigen Fabrikanten von Damenmäntelstoffen bleiben recht gut beschäftigt. Trotz der vorgeschrittenen Saison ist die Nachfrage nach einzelnen Winterartikeln noch sehr lebhaft. Die Zwischenhändler konnten in Kleiderstoffen gute Ordres vergeben. Seidenwaaren gingen etwas weniger um. Dagegen hat sich der Geschäftsgang in Herrenstoffen reger gestaltet, und auch die Preise zeigen eine entschiedene Besserung. Der Wollmarkt lag etwas ruhiger.

Stand der egyptischen Baumwollernte.
 Der Monats-Bericht der Alexandria General Produce Association äußert sich über den Stand der egyptischen Baumwollernte dahingehend, daß nach den von ihren Vertretern im ganzen Reiche vorliegenden Mittheilungen die Bitterung im August, mit Ausnahme einiger wenigen kühlen Tage, für die Entwicklung der Baumwollpflanze eine vorzügliche gewesen ist. Nebel waren selten, leicht und von kurzer Dauer und haben keinen Schaden verursacht. Kapselwürmer sind in Unter-Egypten mit Ausnahme von wenigen Feldern nicht wieder aufgetreten. Die Bewässerung war leicht, da Wasser genügend vorhanden war. Unter den während der jüngsten zwei Monate herrschenden günstigen atmosphärischen Einflüssen haben die Felder wesentlich gewonnen; die Pflanzen tragen ein gedeihliches Aussehen und zeigen einen Ueberfluß an Blumen und Kapseln. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß in den Pflanzungen, welche von Würmern nicht gelitten haben, die Pflücke zwischen dem 10. und 15. September beginnen würde, also etwa um 10 Tage früher als im Vorjahr. Wo die Würmer Schaden angerichtet haben, ist der Stand kein so frühzeitiger. Wenn die atmosphärischen Einflüsse fernerhin günstig bleiben, lassen sich gute Resultate erwarten. In Ober-Egypten und dem Fayoum-Bezirk hat die Pflücke bereits begonnen, und es zeigen die oberegyptischen Provinzen einen Mehrertrag gegenüber dem Vorjahr von 20—25 Proc. Im Fayoum-Bezirk, wo Würmer zum ersten Male in diesem Jahre auftraten, sind sie im August nochmals wiedergekehrt, aber der dadurch verursachte Schaden wurde durch den vermehrten Anbau ausgeglichen.

Neue Dampferverbindung.
 Der „Hamb. Börsen-Z.“ zufolge beabsichtigt die Firma Ritters, Reismühlen- und Schiffbauactiengesellschaft in Bremen, in Verbindung mit anderen Firmen eine regelmäßige Dampferlinie Hamburg-Antwerpen-China-Japan mit sieben großen Dampfern von 6000 bis 7000 Tonnen Tragfähigkeit ins Leben zu rufen. Diese Dampfer sollen abwechselnd mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd fahren und namentlich Massensarikel befördern.

Unverbrennbares Holz.
 Es scheint nunmehr als sicher zu gelten, daß das Holz unentzündlich und unverbrennbar gemacht werden kann, denn es werden in dieser Beziehung in den Vereinigten Staaten sehr erfolgreiche Versuche und Erfahrungen gemacht. Ueber das Ergebnis von mehrmonatlichen Versuchen, welche im Navy Yard zu Boston ausgeführt wurden, wird folgendes berichtet; Der Holzstamm wird im Vacuum in großen Eisenbehältern ausgezogen und hierauf die Poren des Holzmaterials unter hohem Drucke mit einer chemischen Zusammensetzung von Borax, Boräure, Quecksilber- und Ammonium-Sulphat gefüllt und hierauf mit einer Gelatine bestrichen, um die Efflorescenz der Porenausfüllung zu verhindern. Das so behandelte Holz kann der Flamme ausgesetzt werden, ohne Feuer zu fangen. — Die Holzfasern und die Färbung derselben bleiben unverändert. — Es scheint, daß auf solche Weise präparirtes Holz bei Schiffbauten für jene Theile verwendet wird, welche nicht der Gefahr der directen Beschädigung ausgesetzt sind.

Kupfer.
 Dieses Metall spielt jetzt im Zeitalter des Telegraphendrahthes, der elektrischen Leitungen und des Telephons eine mindestens ebenso große Rolle wie Gold, Eisen, Kohle und — Zuder. Wenn also auf dem Gebiete der Kupferausbeute eine gewaltige Veränderung vorgeht, wenn neue Factoren hinzutreten, die auf die Production von größtem Einflusse sich erweisen können, dann verdient ein solches Ereigniß gewiß die höchste Beachtung. Gewöhnlich hält man die Rio-Tinto-Kupfermine in Spanien für die größte ihrer Art auf der Erde. Dies kann jedoch nur nach ihrer räumlichen Ausdehnung als richtig angesehen werden. Bezüglich der Production von Kupfer steht die Anaconda-Mine in Nordamerika höher. Dieselbe zeigte für das Jahr 1894 einen Erlös von mehr als elf Millionen Dollars für producirtes Kupfer. Diese Mine, welche bisher wie ein eingestriegelter Park nur im Interesse einiger weniger Personen bearbeitet wurde und nicht auf der Höhe der Zeit sich befand, wird binnen Kurzem in den Besitz eines mächtigen Syndicats gelangen. Dieses, unter der Führung der Exploitation Company und unter den Auspicien der allerersten Fachleuten, sowie der bedeutendsten finanziellen Häuser, wird die Production, sowie den ganzen Betrieb auf den Standpunkt des neuesten wissenschaftlichen und technischen Fortschrittes bringen. Mehr Details lassen sich heute noch nicht mittheilen; allein der Uebergang der Anaconda-Mine in die Sphäre der Exploitation Company und des mit derselben gemeinsam handelnden Syndicats bedeutet eine neue wichtige Phase für die Gewinnung und Bearbeitung von Kupfer.

Zur Lage des Garnmarktes
 berichtet die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“: Drei- und vierfache Zephyrgarne bleiben bei wesentlich erhöhten Preisen in weiter guter Nachfrage und müssen für manche Aufträge, da die Spinnereien mit Ordres überhäuft sind, sehr lange Lieferungszeiten bewilligt werden; dasselbe gilt von 2/48er weichen Kammgarnen, deren Nachfrage sich durch den etwas besseren Geschäftsgang in der Wollen-Phantastwaarenbranche erhöht hat. In Tricotkammgarnen (einfachen Kammgarnen auf Bobinen) sowie in sonstigen einfachen Kammgarnen, (2¹/₂ fach bis 4¹/₂ fach) bleiben die Umsätze geringfügig, während deren Preise sich ebenfalls in stark steigender Richtung bewegten. Kammgarnzwirne (2¹/₆₄, 2¹/₆₈, 2¹/₈₀ zc.) erfreuten sich wieder etwas erhöhter Nachfrage bei weiteren Preissteigerungen seitens der Spinner; auch melirte Kammgarne begegneten vermehrtem Interesse und sind deren Preise wie die der rohen Kammgarne ein gut Theil heraufgesetzt worden. Rohe Streichgarne fanden bei steigenden Preisen etwas vermehrten Absatz, namentlich Spinner, die sich noch gefügig zeigten, konnten auf Aufträge blicken. Rohe Streichgarne auf Cops für die Tricotfabrikation fanden nur für unbedeutende Quantitäten Nehmer. Unterschlaggarne halten sich sehr fest in den Preisen und bringt man diesem Artikel wieder größeres Interesse entgegen. In Shoddygarnen haben die Umsätze sich etwas gehoben und konnten deren Preise sich gut behaupten. Streichgarnmengen für die Stoffabrikation bleiben vernachlässigt, dagegen ging in Streichgarnmengen für die Shawlfabrikation, sowie in Mungo-Melangen etwas mehr um. Zweifache Crewels, desgleichen zweifache Weste resp. Cheviots lagen etwas ruhiger bei äußerst festen, theilweise weiter erhöhten Preisen; in einfachen Westen war nur kleines Geschäft. In wollenen Strickgarnen war bei höheren Preisen etwas mehr Geschäft. Baumwollene Garne, wie Doublets, Waters, Mules zc., zogen bei guten Umsätzen weiter in den Preisen an. Mohairs (starke Nummern für die Krimmerfabrikation), sowie 2¹/₃₂ Mohairs konnten bei mäßigen Umsätzen ihre erhöhten Preise äußerst fest behaupten. In Biadnegarnen sind bei weiter erhöhten Preisen größere Aufträge vergeben worden. In Fanycgarnen ging nicht viel um.

Kleine Chronik.

— Ein lebenswürdiges Inserat veröffentlicht das sogenannte „Brandomitee“ in Neuhaus a. P., wo es jüngst gebrannt hat: „An Alle, die das Ausräumen zum Stehlen ausüben, ergeht hiermit die Aufforderung, binnen 8 Tagen die entwendeten Sachen zurückzubringen, widrigenfalls gegen 15 bis jetzt bekannte Diebe, Neuhäuser und Answärtige, unnachlässlich Anzeige bei der Gendarmerie erstattet werden wird. Es soll uns Niemand den Vorwurf der Härthezigkeit machen!“

— Dies Bildniß ist bezaubernd schön. Im dem Orte Selzen bei Oppenheim wurde durch Einbruch einem Sattlermeister für etwa 50 Mark Werkzeug gestohlen. Ein des Einbruchs verdächtiger und stechbrüchlich verfolgter Sattlergeselle wird folgendermaßen charakterisirt: Gesicht verfosfen; Augen: angeschwollen; Haar struppig.

— Für die „Herren Jungen“ ist die folgende dankenswerthe landrathliche Kreispolizeiverordnung im Schweriner (Bartbe) Kreise erlassen worden bez. in Kraft getreten: „Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist das Rauchen in öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Räumen untersagt. Das Verbot bleibt jedoch auf die Fälle beschränkt, in denen die Jugendlichen sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Erwachsener, zur Aufsicht über sie befugter Anhöriger befinden. Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.“

— Dem Staatssecretär Dr. v. Stephan zu Berlin ist nachträglich zur Erinnerung an den Tag, an dem er eine fünfundsundzwanzigjährige Thätigkeit an der Spitze des deutschen Post- und Telegraphenwesens vollendete, von Mitgliedern des Reichs-Postamts in Gemeinschaft mit den Ober-Postdirectoren eine goldene Medaille überreicht worden. Auf die hierbei von dem Unterstaatssecretär Dr. Fischer gehaltene Ansprache gab Dr. v. Stephan seiner Freude über diese Aufmerksamkeit in warmen Worten Ausdruck. Die Denkmünze ist 66 mm groß. Die Vorderseite trägt das Brustbild des Jubilar mit der Umschrift: Heinrich v. Stephan, General-Postmeister des deutschen Reiches. Auf der Rückseite befinden sich Idealfiguren der Post und Telegraphie, umgeben von den Worten: Fünfundsundzwanzig Jahre ruhmreicher Thätigkeit. Die Entwürfe dazu stammen von dem hiesigen Maler Paul Düpffde her.

— Ueber einen graufigen Mord, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem Dorfe Dahrenstedt bei Stendal verübt worden ist, liegen folgende Nachrichten vor: Der Bruder des Ackerhofbesizers Binzelberg, der als alter Junggeselle im Altenheile lebte, wurde am Montag früh vermißt. Dem Hofbesitzer, der sich Vormittags nach Stendal begeben hatte, wurde Mittags bei der Rückkehr von seiner Frau mitgetheilt, daß sich sein Bruder den ganzen Vormittag über noch nicht habe sehen lassen. Die Frau gab dabei der Vermuthung Raum, der Schwager möge vielleicht verreckt sein. Der Hofwirth begab sich darauf nach der Wohnung seines Bruders. Er fand ihn in der Stube in einer Ecke liegend todt vor. Der Kopf der blutüber-

frönten, nur mit einem Hemd beledeten Beige war bis zur Unkenntlichkeit zerklüftet. Als Werdwerkzeug hat jedenfalls ein Hammer gedient, der am Thortor aufgefunden wurde. Der Mörder, über dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nichts bekannt ist, scheint durch ein Fenster in das Gebäude eingestiegen zu sein. Die Erde ist vor dem betreffenden Fenster festgetreten, auch stand ein Sägebock davor, der beim Einsteigen wahrscheinlich benutzt worden ist.

Nansen's Nordpolfahrt. Der "Daily Graphic" schreibt: Hat nun Dr. Nansen den Pol wirklich erreicht, und befindet er sich auf der Rückreise? Ein Schiff, das dem "Fram" ähnelt, ist, wie schon gemeldet, bei Sermiligat und Sermelik in Sicht gekommen. Ende Juli war es fest eingeeist. Beide Orte befinden sich auf der Straße der Rückkehr, und an letzterem Orte lehrte Nansen vor sieben Jahren ein. Sein Plan war, durch die Bebrings-See zu dringen und dann längs der sibirischen Küste nach den Neufährischen Inseln zu steuern. Darauf glaubte Dr. Nansen, daß der Strom ihn die Bahn nordwärts tragen würde, welche die verunglückte "Seannette" einschlug. Da mag der Punkt sein, wo der "Fram" angeblich gesehen worden ist. Dr. Nansen selbst sagte, daß er vor drei Jahren Europa nicht wieder sehen werde. Das Eisbett würde ihn mindestens zwei Jahre aufhalten. Es ist ja möglich, daß die Verhältnisse ihn zu früh nordwärts getrieben haben. Entweder hat er den glücklichen Strom getroffen oder auch nicht. Wir behaupten, daß die letztere Annahme wahrscheinlicher ist. Die Zeit redet gegen den vollen Erfolg Dr. Nansen's.

Mit Musikbegleitung in den Tod. Aus Gran (Ungarn) schreibt man: Im Gasthause "Zu den drei Mühren" ging es recht lustig zu. Dort geigte der Neujöhler Gerichtsbüroist Sigmund Udvardi, der eine ganze Batterie von Champagnerflaschen aufmarschieren ließ und die anwesenden Gäste mit Wein freihielt. Dazu spielte eine Zigeunerkapelle lustige Weisen, bis der Morgen graute. Als der Tag anbrach, umarmte der lustige Zecher gerührt die Zigeuner und erklärte, er wolle sich nun zur Ruhe begeben. Die braunen Gesellen begleiteten den freigelegten Patron bis zur Treppe. Udvardi war kaum in seinem Zimmer angelangt, als man eine Detonation vernahm. Als man hinaufschritt, war Udvardi schon tot. Er hatte sich mit einem Revolver erschossen.

Der deportierte frühere Hauptmann Dreyfus hat Kleidungsstücke aus Europa erhalten, in denen angeblich wichtige Papiere eingnäht waren, diese wurden beschlagnahmt. Es wurde dem Gefangenen gestattet, sich Conserven von seiner Familie schicken zu lassen.

Den theuersten Weinkeller besitzt der rumänische Staat, der allerdings nicht gern zum Eigentümer dieser Karität geworden ist. Ein zwischen Galatz und Barboisch erbauter Eisenbahntunnel kann nämlich nicht befahren werden, da wegen seiner schlechten Bauart viele Erderschütterungen vorgekommen sind. Dieser Tunnel ist 370 Meter lang und sollte zur Abkürzung der Linie Galatz - Braila dienen. Die Herstellungskosten betragen beinahe 4 Millionen Francs. Schließlich mußte der Tunnel einem Weinbändler für eine jährliche Pacht von sechstaufend Francs überlassen werden. Der Tunnel, in dem über viertausend Fässer untergebracht werden können ist somit im Verhältnis zu dem Pachtloos der theuerste Weinkeller der Erde.

Beim Manöver bei Gera stürzte Rittmeister von Fabrice-Merzberg, von den 12er Husaren, der Sohn des früheren sächsischen Kriegsministers, und war nach 15 Minuten tot.

Eine "Mondschein-Stadt" ist Washington, die Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten. Wenn Mondschein im Kalender steht, werden die Gaslaternen ausgedreht, und man überläßt es dem himmlischen Lichtspender, das Dunkel der Straßen und Plätze zu erhellen. Der Jahresbericht des Beleuchtungs-Inspectors enthält dringliche Vorstellungen, daß diese Krähwinkelei abgesehrt werde. "Gegenwärtig", so heißt es darin, "ist, dank der Knauerei des Congresses nur eine Bewilligung für 3000 Stunden Gaslicht im Jahre vorgezogen, die Zahl der Stunden vollständiger Dunkelheit beträgt aber 3846 im Jahre. Unter den jetzigen Verhältnissen muß man bezüglich der 846 Stunden im Jahre auf den unverlässlichen Mondschein rechnen, und es ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden, diese 71 Stunden pro Monat so einzurichten, daß der Mond als Substitut für die Gasbeleuchtung verwertet werden kann.

Wir berichteten schon, daß die Zwelven der Mrs. Langtry von einem Betrüger, der mit gefälschter Empfangsbcheinigung von der Bank, der sie in Verwahrung gegeben waren, versehen war, abgehoben wurden. Das Gericht wird nun entscheiden, ob Mrs. Langtry oder die Bank den Schaden zu tragen hat. Jedenfalls wird dieser Vorfall, so schreibt man aus London, die Rückkehr der geehrten Schönheit nach San Francisco eine geraume Zeit verzögern. Sie hat sich dort, behufs ihrer Eheführung, domicilirt. In England sind die Pforten des Scheidungsgerichts der Dame als Klägerin geschlossen.

Einer raffinierten Brandstifterbande ist man in Montreal, Canada, auf die Spur gekommen. Vor etwa fünf Wochen wurden drei Personen unter der Anklage verhaftet, daß Schreibmaterialien-Geschäft von Boyd, Gillis u. Co. in Brand gesteckt zu haben. Es fiel auf, daß der Chef der Firma, Boyd, plötzlich nach Europa abreiste, und als einer von den Verhafteten als Kronzeuge austrat, ergab sich, daß Boyd die

Brandstiftung arrangirt hatte, um die Versicherungssumme einzustreichen. Aus den Aussagen des Kreuzzeugen ging ferner hervor, daß die Brandstifterbande über ganz Canada und die Vereinigten Staaten verweilt war. Die "Firing" hatten eine raffinierte Methode, ihre Pläne auszuführen. Sie benutzten dazu eine Lärmglocke, aus der sie den Gloden-Mantel entfernten hatten. In der Glocke befand sich eine dünne Glasglocke mit Schwefelsäure und unter dieser ein kleines Gefäß mit Spiritus. Wenn die Stunde kam, wo das Lärmsignal gegeben werden sollte, schlug der Hammer gegen die Glasglocke, die Schwefelsäure strömte auf den Spiritus, eine Entzündung erfolgte und die Brandstiftung war fertig. Bis jetzt sind in Canada und in den Vereinigten Staaten zehn Personen verhaftet worden. Es heißt, daß den Brandstiftern ihr Handwerk über 500,000 Mark eingebracht hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Großes Aufsehen erregt in militärischen Kreisen der Selbstmord des Directors der Militär-Eisenbahn, Oberstleutnants Bahr vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2. Derselbe erschoss sich in seiner Wohnung zu Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz 2.

Der gegen die Schläfe gerichtete Schuß hatte den sofortigen Tod zur Folge. Oberstleutnant Bahr war bekannt als ein hervorragend tüchtiger Officier, der im Dienst ebenso streng wie gerecht, im Uebrigen aber ein sehr lebenswürdiger Mann gewesen ist. Er hinterläßt zwei erwachsene Töchter, welche sich zur Zeit auf einer Alpenreise befinden. Die Ursache zu der bedauerlichen That ist in unglücklichen Familien-Verhältnissen zu suchen.

Berlin, 22. September. Der Finanzminister hat entschieden, daß Seitens der Verwaltungsbehörden Zuwendungen eines Fabrikanten an eine mit den Rechten einer selbstständigen Persönlichkeit ausgestattete Pensions- und Unterstützungskasse für Angestellte der Fabrik als Schenkung nicht zu betrachten sind und demnach auch nicht dem Schenkungsstempel zu unterliegen haben.

Leipzig, 22. September. Ueber die Ursache der Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Konrad Friedrich und seines Bureauvorstehers Dannhardt erfährt man, daß Friedrich mit seiner Frau in Scheidung liegt und einen Dritten, der mit F's Frau während der Scheidung verkehrte, auf seinem Bureau zur Unterschrift eines Wechsels genöthigt haben soll. Es heißt sogar, er habe den Betreffenden mit einer Pistole bedroht. Der Bureauvorsteher Dannhardt wird beschuldigt, hierzu dadurch Beihilfe geleistet zu haben, daß er während des Vorganges die Bureauhüter Friedrich's abgeschlossen hat. Es verlautet auch, daß er eine Erpressung gegen seine Schwiegermutter in Höhe von 90,000 Mark begangen habe; ferner wird von einer Mißhandlung seines eigenen Sohnes gesprochen, den er neun Tage lang geschlossen an's Bett gefesselt haben soll. Diese Unmenslichkeit wird als Hauptgrund der Verhaftung angesehen. Das Bureau wurde amtlich geschlossen.

Wien, 22. September. Das Wiener Verordnungsblatt für das R. und K. Heer veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den K. K. Freiherrn von Schönfeld anlässlich dessen 50jährigen Dienstjubiläums. Das Schreiben drückt die aufrichtigste Theilnahme des Kaisers zu diesem Tage aus, der dankbarst der ausgezeichneten Dienste des Generals im Krieg und Frieden gedente und schließt mit dem Wunsche, der Jubilar möge noch lange auf dem Posten des General-Truppeninspectors seine reiche militärische Erfahrung dem Heere widmen.

Paris, 22. September. Eine amtliche Depesche aus Majunga vom 20. September meldet, daß der französische General Duchesne während des Marsches auf Antananarivo keine Nachrichten wird senden können. In der Depesche verlangt General Duchesne ein Hospitalschiff für die Ueberwinterung der Kranken. Er lehnt die Anwerbung chinesischer Kulis ab, von denen er die Einschleppung der Cholera befürchtet, und hofft, bald Eingeborene als Rekruten einstellen zu können. Der General gedenkt, demnächst die Spitäler in Majunga und Ambobota zu entlasten und einen großen Theil der Kranken in Nossi Bé und Nossi Komba unterzubringen.

In einem Briefe vom 18. August hatte der General die Absicht geäußert, nachdem er lang in Andriba Lebensmittel angeammelt, mit einer fliegenden Colonne, welche sich mit auf dem Marsche erlangtem frischen Fleisch und Reis erhalten würde, aufzubrechen und nach zehn- bis zwölftägigem Marsche Ende September die Hauptstadt Antananarivo zu erreichen. Der General bezeichnet den Gesundheitszustand der Truppen als mittelmäßig bei der Nacht und gut bei der Vorhut und theilt die Meinung des Leiters des Sanitätsdienstes, daß die Heimsendung der Truppen das sicherste Mittel zur Wiederherstellung der insolge des Klimas Erkrankten sei.

Paris, 22. September. Der Temps veröffentlicht einen Brief aus Marokko vom 18. August, der die verfügbaren Mannschaften des Generals Duchesne auf 4500 und die mabagafischen Streitkräfte auf ungefähr 5000 Comhattanten schätzt.

London, 22. September. Aus Shanghai wird eine britische Flottendemonstration gegen China gemeldet. Die Kreuzer "Aeolus", "Spartan", "Rainbow" und "Caroline" und die Schalluppe "Daphne" versammelten sich heute erwartend vor Shanghai, um den Yangtse-Kiang

hinauszufahren und gegen die Bedrohung der Ausländer im Innern des Landes zu demonstrieren. Unter den Chinesen herrscht große Aufregung.

London, 22. September. In China dauert die Bewegung gegen die Europäer fort. Wie die New-Yorker World aus Shanghai meldet, ist die deutsche Missionsstation in der Nähe von Swatow geplündert worden. Angesichts der Haltung der chinesischen Behörden ist das nicht verwunderlich.

London, 22. September. Vor dem Bow-Street-Polizeigericht wurde heute der Graf Leiningen-Besterburg in der bekannten Mädchen-Entführungssache aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Polizeirichter erklärte ihm, daß der gegen ihn aus Frankfurt gestellte Auslieferungsantrag zurückgezogen sei und daß die deutschen Behörden das Verfahren fallen ließen. Er sei daher entlassen. Als nun der Graf das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er von zwei Polizeibeamten, die vor dem Ausgang auf ihn warteten, auf Grund eines von den englischen Behörden erlassenen Haftbefehls wieder verhaftet und dem Gericht vorgeführt unter der Anklage, dem englischen Gesetz zuwider die Kiste Schweighöfer für unästhetische Zwecke benutzt zu haben. Der Polizeirichter stellte den Proceß bis zur nächsten Woche zurück und erklärte, die Anklage würde wahrscheinlich noch erweitert werden. Gegen die mitbeschuldigte Bauernseind bleibt das Auslieferungsverfahren bestehen.

Kopenhagen, 22. September. König Christian nahm heute mit dem König von Griechenland, dem Prinzen von Wales und anderen Fürstlichkeiten an einer Jagdpartie bei Bernstorff theil.

Telegramme.

Petersburg, 23. September. In Poltawa findet heute die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Andenken an den Sieg Peters des Großen über die Schweden statt.

Petersburg, 22. September. Die "Hos. Bp." berichtet, daß die französische Botschaft für den Monat Mai nächsten Jahres zur Zeit der Allerhöchsten Krönung, das Local des Jagdklubs in Moskau für 18,000 Rbl. gemiethet hat.

Petersburg, 23. September. Zwischen hier und Moskau soll noch vor Schluß des laufenden Jahres eine Telephonverbindung hergestellt werden.

Petersburg, 23. September. Für die im nächsten Jahr zu erbauenden 60 Stationen der südöstlichen Eisenbahnen, sowie eines Bahnhofes mit den nöthigen Tunnels und Brücken sind 3 Millionen Rbl. assignirt worden.

Köln a. Rh., 23. September. Der hier stattgehabten Verhaftung eines französischen Paares wegen Landesverrats wird große Bedeutung beigegeben, weshalb die Staatsanwaltschaft im Interesse der Untersuchung jegliche Auskunft verweigert. Man glaubt, mit der Verhaftung der beiden Personen einer ganzen Gesellschaft auf die Spur zu kommen.

Aachen, 23. September. Auf der Grube Gouley bei Würzelen wurden in Folge schlagender Wetter drei Bergleute getödtet und einer schwer verwundet.

Kiel, 23. September. Bisher sind insgesamt acht Leichen der mit dem Torpedoboot S. 41 in der Jamberbucht Verunglückten angetrieben worden. Heute Vormittag ist Torpedoboot S. 35 abgegangen, um die Leiche des Oberfeuermeisters Reichenberg hierher überzuführen.

London, 23. September. Am Cap-Horn ist ein Biermaster gescheitert, 38 Personen sind umgekommen.

Madrid, 23. September. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Decret, betreffend den Ankauf von 60,000 Mausergewehren für das cubanische Expeditionsheer.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Tiomkin aus Bobrojsk. - Bialer aus Neu-Alexandrien. - Bogler und Rost aus Frankfurt a. O. Hotel de Pologne. Herren: Hoffmann aus Krotoszyn - Szpotkowski aus Posen. - Adler aus Tackum. - Walf aus Mitau. - Sliwowski aus Petrikau. - Reinstein aus Badogossow. - Rzakowski aus Plock. - Osinski und Hirschsohn aus Warschau. - M-me Karlińska aus Petrikau.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer) and prices in various locations (Wien, Prag, etc.) for the date 23. September 1895.

Small table with columns for 'Fein' and 'Mittel' and values 66, 77, 54, 60.

Woluit-Preise.

Table showing Woluit prices for various locations like Warschau, Brutto, Netto, Engros, etc., dated 23. September 1895.

Coursbericht.

Large table with multiple columns showing exchange rates and prices for various locations like Berlin, London, Paris, etc., dated 24. September 1895.

Inserta.

Lagiewniki Łódź, Widewska 64. (408) Cena Okowity z dnia 24 Wrzesnia Netto Hurtowa w. 78%. Rs. 8.85. Szynkowa w. 78%. „ 8.95. (Akoya 10 kop. od stopnia.)

Warschau.

Die mit der großen Medaille prämierte Pianoforte-Fabrik von F. J. Nowicki, (26-1) Warschau, Schmelza Nr. 9, empfiehlt Flügel u. Pianinos eigener Fabrik, sowie auch ausländischer Fabriken zu maßigen Preisen unter jäbrieger Garantie. Józef Malanowski, Warschau, Królewska 37, Ecke Marszałkowska, Verlag von Gesellschaftsspielen, Haupt-Niederlage von Spielwaaren, Turngeräth und Feuerweck. Die Drogen- und Chemikalien-Handlung A. Biernacki & Rzaczyński Warschau, Senatoista 28/30, empfiehlt sämtliche Materialien für den Apotheker und Hausbedarf zu den billigsten Preisen. (26-1)

Der Schulen-Bazar

von W. Holewinski Warschau, Krakowskie Przem. Nr. 18 vis-à-vis der hl. Kreuzkirche, empfiehlt neue und gebrauchte Schulbücher, Coruifer, Gürtel, Schreibmaterialien u. Polka „Sans-Gène“ Edwarda Pianowskiego, wydanie 2-ie nakładem P. Popławskiego, Krak. Przedm. 24 do nabycia w wszystkich księgarniach w Łodzi.



Schmerzgebeugt bringen wir allen Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft, daß heute unser vielgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

LUDWIG STRAUCH

im Alter von 56 Jahren nach langen und schweren Leiden im Herrn sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Dzielnastraße 20 aus statt. Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lodz, den 24. September 1895.

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 25. September 1895:

Erste Lustspiel-Aufführung in dieser Saison.

Zum 1. Male:

Krieg im Frieden,

Original Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Sickingen. Hauptrollen: Theresie Hoff, Aurelie Wa verbold, Emilie Luccorn, Wilma Bödmann, Walther Thomas, Max Christoph, Adolf Rehfeld, Karl Kaiser u. c.

Morgen, Donnerstag, den 26. September 1895:

findet die 2. Aufführung von

Der Troubadour,

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Statt, mit gänzlich neuer Besetzung in den Hauptpartien, mit Ausnahme der „Maceus“, welche wiederum durch Fr. „Alice Deplanque“ vertreten sein wird.

Die erste Aufführung von

Die Jüdin,

Große Oper in 5 Akten von Gounod, findet Sonntagabend, den 28. September 1895, statt.

Die Direction.



RESTAURANT FRANKFURT.

Täglich:

Concert

der berühmten Tiroler Sängergesellschaft Sebastian Auer aus Salzburg. Anfang 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 12—2 Uhr:

Frühschoppen-Concert.

70,000

Erfolgreichste Infektionsorgane.

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.

Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Moden-Zeitung,

welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veranschaulicht werden.

Jeden Monat eine

Schnittmuster-Beilage.

enthält Original-Schnitt zur Selbstverfertigung von Taillen, Kleidern, Kinder-berobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, jährliche Monogramme.

Für unsere Kleinen.

strikte Kinderzeiung für Kinder von 7—13 Jahren.

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer ohne Schnittmusterbeilage 10 Pf. oder 5 Kop.

mit 15 Kop. 7 1/2 "

Vierteljährlich Mk. 1.40 oder 63 Kop.

Verlag von Robert Schneeweiss in Breslau, Heinrichstraße 18 und Humboldtstraße 24.

Su beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern gratis und franco.

Heller Metall-Putz-Glanz

AMOR

vorzüglichstes Metall-Putz-Mittel.

AMOR darf in keinem Haushalt fehlen.

AMOR ist der Liebling jeder Hausfrau.

AMOR ist das sparsamste Putzmittel.

AMOR ist keine rothe Putzpomade.

AMOR glebt unübertrefflichen Glanz.

Alleinige Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin C.

Alein-en-gros-Verkauf für Rußland und Polen.

Telephon Nr. 470. Gustav Rosenthal, Dzielna-Str. 34.

Geschäfts-Verlegung.

Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft

vom 19. August ab von der Zawadzka-Straße, Haus Scheibler, nach meinem eigenen Hause, Evangelische-Straße No. 5, verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren. Hochachtungsvoll

Ch. Wutke.

Routinierter Buchhalter-Korrespondent

momentan in einer größeren Fabrik Warschau's 12 Jahre thätig, der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht per. 1. Januar 1896 oder später in einem größeren Hause dauernde Stellung. Gest. Offerten werden an die Red. d. Blattes unter W. B. 1500 erbeten.

Herbenvorzt

Dr. med. Alexander Pański

wohnt jetzt Perlestr. 39 und empfängt wie früher Krankenleidende von 8—10 u. 4—7. (6—3)

Das Damen-Garderoben-Atelier

Olga Gerth

ist verlegt worden und befindet sich jetzt Nikolajewski-Straße 41, Haus Dreyberg. (3—3) Dasselbst können sich geliebte Näherinnen, sowie Lehrlinginnen melden.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman,

Warschau, Aljejevska Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (207)

Corset-Fabrik „Marie“.

Den geehrten Damen ist ergebenst anzugeben, daß sich mein Geschäft vom 9. October l. J. in Warschau, Electrica-Straße No. 32, verlegt hat.

Hochachtungsvoll

„MARIE“.

Ein junger Mann,

guter Kaufmann, Reisender, der fünf Jahre in Belgien einer Firma den Kautajus, die Wolga, Rama und Arim bereiste, sucht entsprechende Stellung. Prima-Referenzen zur Seite. Offerten sub G. S. an das Annoncen-Bureau Piotrowski & Co., Warschau, Senatorska No. 26, erbeten.

A. W. Surowiecki,

właściciel zakładu Gimnastyczno-Leczniczego powrócił z Czechocinka. Zakład przeniesiony na ulicę Nikolajewską Nr. 22 naprzeciwko pasażu Majera.

Zapisy na lekcyje przyjmuje.



Lodzzer Männergesangverein.

Heute, Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr,

Probe

zum Herrenabend.

Die verehrten Herren werden dazu gebeten.

Der Vereinsdirigent.

Abreisehalber

find eine Salon-Garnitur, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen nebst Matratzen, sowie 2 Nachtschischen und ein Samowar. Tisch sofort zu verkaufen.

Näheres S. Sobertin in Widzew, Familien-Haus Feinzel & Kuniger.

Die Stelle eines

Stallmeisters

ist bei einer großherrschaftlichen in Süd-Ungarn (deutsche Gegend) mit einem Jahresgehalt von Fl. 3000 verbunden, zu besetzen. Ausführliche Offerten sind zu senden und nähere Auskunft ertheilt: das Institut „Kefor“, Budapest, Dörfelgasse 28.

Praktisch! Neu! Gefahrlos!

Original-Feuer-Anzünder, unentbehrlich beim Feueranmachen in der Küche u. Ofen, käuflich in den meisten Colonialwaarenläden.

(3—1)

Потеряны

три векселя: 1 на 250 руб., выставленный М. Тромчинской 20/6 1895 г. приказу Ф. Витковского сроком 20/12 1895 г.; 2 на 250 руб., выставленный I. Новиком 16/7 1895 г. приказу Б. Витковского сроком 5/1 1896 г.; 3 на 50 руб., выставленный Кучевским 25/6 1895 г. приказу Ф. Витковского сроком 25/10 1895 г.

Покупка векселя предостерегается; нашедший благоволяет представить таковые за наградой в редакцию „Лодзьеръ Тагеблатъ“.

Der Tanz-Unterricht

in gemeinschaftlichen sowie auch geschlossenen Kreisen, in meiner eigenen Wohnung, in Schulen sowie Privathäusern beginnt am 2. October l. J.

Die geehrten Interessenten werden ersucht, sich Zawadzka-Straße No. 21, Haus Sioch, Offizine links zu melden.

Jan Jasnievicz,

ehem. Dirigent des Ballets der Warsch. Reg.-Theater,

Lehrer am Petrower Gynnasium.

Eine hellgraue Dogge

ist vor einigen Wochen zugelaufen und kann dieselbe gegen Entlohnung der Insektions- und Futter-Kosten von Herrn Julius Jende in Rosnanow am Ringe Nr. 51 abgeholt werden.

S. GLINSKI's beste Schuhwiche ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59.

Dr. Margolis, Kinderarzt, innere Krankheiten, Zawadzka-Strasse 14, empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5 Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski, Dzielna-Strasse, Haus Friedmann, Spezialarzt für Nerven- und innere Krankheiten.

Dr. Sewer. Sterling (choroby wewnątrzne i dziecięce) przeniósł się na Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein, Augenarzt, hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung in einigen Universitäten Deutschlands in Łódz niedergelassen.

Dr. K. Laurenty, Ecke Zielona- und Wolska-Strasse, Haus Schulz, empfängt Vormittags von 11-1, Nachm. von 3-5.

Dr. L. Bondy, hat sich nach längeren Specialstudien im Auslande in Łódz niedergelassen. Spezialarzt für Augen- und Kinderkrankheiten.

Dr. med. St. Markowski, Augenarzt, gew. Assistent von Prof. Wicherkiowicz in Posen.

Dr. med. St. Rontaler, Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, Sprechstunden: von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. St. Gutentag, Kinderarzt, ehem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann, Accoucheur, Poludniowa Nr. 28, Haus Reichert, Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz, Special-Arzt nur für Frauen-Krankheiten, von 9-10 und von 4-6 Uhr, Petrikauer-Strasse Nr. 46, Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz, aus Pabianice, Accoucheur und Kinderarzt, Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem Palais des Herrn Feinzel.

Dr. med. W. Kotzin, Spezialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26, Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA B. Brzozowski, przeprowadził się z dniem 10 Lipca d. r. do domu brać „Schröderów“, ulica Piotrkowska nr. 26, obok ciucharni z. Smagiera.

Bahn-Arzt B. von Brzozowski, verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli etc. nach dem Hause der Gebrüder Schröder, Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Conditorei des Herrn „Schmagier“.

Dr. Laski, Kinderarzt, Orthopädie und Kuppocken-Zimpfung, wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4 (Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-Apothek des Herrn Lipiński.

J. Haberkamp, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzhofowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Dr. S. Dworzańczyk, Ordinator der venerischen Abteilung im St. Alexander-Kreuzhospital, empfängt mit venerischen Krankheiten Beschäftete von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

R. Saurer, pract. Zahnarzt, Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9), neben Scheibler's Neubau, Haus Ebel Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński, ord. Arzt im Hospital der Art.-Ges. der Baum-Mannf. C. Scheibler, ausschließlich Frauenkrankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr Nachmittags.

Dr. A. Rząd, Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka), bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, wohnt jetzt Przejazd-Meisterhaus-Strasse Nr. 6, Neubau Gamański, vis-à-vis vom Meisterhausgarten.

J. Luniewski, Nowo otworzony zakład fryzjerski, oraz wszelka galanterja i perfumierja. Wyroby pończosnicze bez szwu.

Pawel Zdziarski, Friseur, hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft der Frau Janicka an der Ecke der Petrikauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein komfortables, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt, Capissier-Geschäft, Petrikauerstr. 131 neu, Fortwährende Eingänge von Neuheiten, Annahme von Aufzeichnungen auf jedwede Stoffe.

Theodor Elwart, Junungs-Meister, Klavier-Magazin und Reparaturen-Werkstatt, Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Mauntesfel.

Edward Jezierski, empfiehlt sein reichsortiertes Lager in: Damen-Entwürfen, Herren-Jacken und Kinderkleidung, Herren- und Damen-Hüte, Herren- und Damen-Handschuhe, Herren- und Damen-Strümpfe, Herren- und Damen-Unterwäsche, Herren- und Damen-Accessoiren, Herren- und Damen-Parfümerie, Herren- und Damen-Kosmetik, Herren- und Damen-Modestoffe, Herren- und Damen-Modestoffe.

H. Peuker, Nawrot-Strasse Nr. 2, empfiehlt feinen eingetrockneten Herbst- u. Winter-Stoffe für Damen- und Herren-Valots.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, 72, Wolska-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.

Atelier für Damen-Garderoben, Przejazdstrasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche, im Fronthause, parterre, führt Bestellungen prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial, Schulhefte, Zeichenutensilien, Reisszeuge, Conto-Bücher, Druckerarbeiten aller Art, Karl Wolf, Dzielna 5.

Auf Abzahlung! Rover „Phänomen“ mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend leichter gehen als alle anderen Systeme, empfiehlt

A. Robowski, Ewangelicka-Strasse Nr. 6, Auf Abzahlung.

Das Mode-Magazin „La Saison“, Dzielna-Strasse Nr. 11, Pariser Schnitt, Nähtige Preise.

F. Robert Michaelis, Pinsel- und Bürsten-Fabrik, Galanteriewaaren-Niederlage, Łódz, Dzielna-Strasse 8, empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinenbürsten jeder Art.

Adolf Butschkat, Petrikauerstr. Nr. 84, Capeten in großer Auswahl, Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von Franz Hesse, ist nach der Nicolajewski-Strasse Nr. 41, Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt sich weiterhin der geehrten Kundschaft. Bestellungen werden schnellstens aus eigenem, wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński, Drechsler, Warschau, Nowy Swiat Nr. 39, existirt seit dem Jahre 1864, Ausführung von Drechsler- und Tischler-Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische und Schlosser-Werkstätte von L. Wolski, ist mit dem 13. Juli a. c. nach der Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Stomnicki, Bettzeug-Magazin, Petrikauer-Strasse Nr. 49, empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bettgestelle, Kissen, Kissenfüllen, Wäsche etc. billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski, Magister der Rechte, Vereideter Rechtsanwalt, hat sein Bureau nach der Konstantiner-Strasse Nr. 7, Haus Bugmann, verlegt.

W. L. Kosel, Farbenhandlung, Przejazd 8, empfiehlt: Farben in allen Farbenarten zum Selbstanstrich von Fußböden, Facaden, Garten-Möblier, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incaiso-Bureau Albin Heymann, Petrikauerstr. Nr. 15, auf meine langjährige Erfahrung als Abokat in Beszinn bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und Verhandlungen gegen Abokat oder sonstige Schriftstücke zur Durchsetzung und Einlösung.

Flüssiger Universal-Beim „Syndetikon“ (Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin) klebt, leimt, füllt Alles in Flagrad 10, 20 u. 35 K. nur echt zu haben bei Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24, Wiederverkäufer - Nabatt.

Rud. Otto Klepzig, Silbermalerei und Lackir-Anstalt, Łódz, Petrikauerstrasse Nr. 98, Przejazdstrasse Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

Handschuh-Fabrik Boleslaw Minich, von Zachodniast., Ecke Konstantynowska, empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuhen, wie auch Galanteriewaaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer, Schuhwaaren-Magazin, befindet sich jetzt: 133, Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe empfiehlt S. Weksier, Tuch- und Cord-Geschäft Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn, vereideter Rechtsanwalt, Zielona-Strasse Nr. 7, parterre, Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und 3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner, Herren-Garderoben-Magazin, LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 38, vis-à-vis der Apotheke Stopczyk.

Wl. Dąbrowski, GRAWER, Piotrkowska Nr. 45, prajmuje wszelkie roboty grawerskie i wykończa takowe artystycznie i tanio.

M. Janicka, Parfümerie, Ed. Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse Nr. 10, Haus Wolanek.

Das Friseur-Atelier und Verarbeiten-Anstalt von Anna Neumann, Petrikauer-Strasse Nr. 28, mo die Conditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der geschätzten Damenwelt alle in das Friseurgeschäft einschlagenden Arbeiten und übernimmt das Frisieren der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei von Oscar Guhl, befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12 und übernimmt alle Bestellungen zu den billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew, Ältester Feldscheer, Poludniowa Nr. 6.

Erwige Jugend! Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verbleichten und rothen Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt weder Haut noch Nägel.

Magazin S. & B. Laryssa, ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Conditorei von A. Roszkowski, übertragen worden. Spitzen, Bänder, Schleier und andere in- und ausländische Waaren.

Z. Schneider, Milch- und Landprodukten-Handlung, 3m adyfa 12 und Petrikauer-Strasse 27.

Die Spezial-Fabrik von Geldschrank Stanislaw Baumgart, Warschau, Grzybowska Nr. 62, Die Geldschränke meiner Fabrik wurden im Jahre 1865 einer Feuerprobe in Anwesenheit der Behörden und Sachleuten unterzogen.

Atelier für Damen-Garderoben u. Zuschneideschule nach dem französischen Originalschnitt North. Dieser Schnitt ist so leicht begreiflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach demselben eine schöne Figur einer Taille zeichnen kann, während der ganze Kurs nur 3-4 Wochen dauert.

F. Pierzchalska aus Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 106, das 3. Haus hinter der Główna-Strasse, Offizine, 3. Etage, Poln. 16.

Emil Joseph, Tapezierer & Decorateur, Polstermöbel-Niederlage, Dzielna-Strasse 84.

L. Kochański, Nawrot Nr. 1, Großes Lager von Fahence-Waaren, Glas-Utensilien und Lampen in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen, womit ich mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei, befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107, vis-à-vis dem Palais des Herrn Feinzel. Bestellungen werden prompt ausgeführt. Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Pyramiden- und Carambol-Billard).

Reißzeuge (Gerlachsehe) und alle anderen - billig - in großer Auswahl bei A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz, Maler-Geschäft, übernehmen sämtliche in das Fach der Malerei schlagende Arbeiten. Nähere Preise Orijazd-Strasse Nr. 20, Haus Trąbka.

Rudolf Nestvogel, fabryka szozetek i pendzli, roz alicy Piotrkowskiej i Zielonej, poloca wazkolko swoje wyroby po umiarkowanych cenach. Fabryka ogrystaje od roku 1-81.

Die Milch-Handlung und Rest-Anstalt von Wilhelm Guhl, befindet sich jetzt Brun-Strasse, Haus Kurbach, neben der Sontagow-Strasse vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach, Petrikauerstr. Nr. 33, Pflichtes und electrotechnisches Geschäft, Einrichtung von electrischen Glöden zu mäßigen Preisen.

Machen Sie einen Versuch mit Cassee „Sanitas“. Analyse und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Bescheid vom 15 Sept. 1892 unter Nr. 1127.

Überall zu haben. Z. Filipkowski, Petrikauer-Strasse Nr. 27, Alleiniger Verkauf der Schuhwiche und Schmiere von Jan Seydlitz in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau von W. Rościszewska, Łódz, Dzielna 11, empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouvernante, sowie Damen jeder Nationalität.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwalts Henryk Elzenberg, befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reichert, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski, Leihiger Buchbinderei und Mäntel-Karten-Fabrik, Petrikauerstr. Nr. 66, übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

Magazyn mód MADAME GUSTAVE, wlaścielca G. Sypniewska, powróciła z Paryża.

M. Nowacki, Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Tabakwaaren-Handlung, Łódz, Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckerarbeiten werden in kürzester Zeit hergestellt und billig berechnet. Wisiten-Karten à 100 von 50 Kop. ab.

D. Neuhaus, Łódz, Petrikauer-Str. 520/88, im 2. Hofe, Offizine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann, Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram, Łódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88. Przejmuje obrady do oprawy. Cony przystępne.

Ignatz Vogelsang, Tapezierer und Decorateur aus Warschau, Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88, übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt, Łódz, Petrikauerstrasse, Haus A. H. Wiener, wofür sich die Conditorei Rosy bewußt befindet. Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Einsetzen von künstlichen Zähnen, Zahnziehen ohne Schmerzen bei Anwendung von Narkose. Empfängt täglich von 9 bis 3 und von 5 bis 7 Nachmittags.